

Schritte international Neu 3

Transkriptionen zum Kursbuch

Lektion 1 Ankommen

Folge 1: Aller Anfang ist schwer.

Bild 1

- Tim: Hey Lara!
- Lara: Hey! Hallo Tim! Wie geht's dir? Ähm, störe ich gerade? Soll ich später nochmal anrufen?
- Tim: Was?
- Lara: Bist du gerade im Stress?
- Tim: Warum?
- Lara: Weil du so wenig sagst. Du bist doch heute umgezogen, oder?
- Tim: H-hm...
- Lara: Na? Und? Erzähl doch mal! Wie ist es denn?
- Tim: Ach, Lara ...
- Lara: Das klingt aber nicht gut. Was ist passiert?

Bild 2

- Lara: Warum hast du kein Zimmer im Hotel bekommen? Ich meine: ein Zimmer für Mitarbeiter?
- Tim: Das hat leider nicht geklappt, weil dort im Moment kein Zimmer frei ist.
- Lara: Aha! Und wann wird ein Zimmer frei?
- Tim: In vier oder fünf Monaten, ... vielleicht.
- Lara: Na, die sind ja lustig! Und wo wohnst du jetzt?
- Tim: Sie haben eine Zwei-Zimmer-Wohnung gemietet.
- Lara: Ach so!? Ist sie möbliert?
- Tim: Ja
- Lara: Na, das ist doch prima!

Bild 3

- Tim: Prima? Weißt du noch: mein Zimmer in München?
- Lara: Ja natürlich! Oh Mann, war das hässlich!
- Tim: Die Wohnung hier ist zweimal so groß, ...
- Lara: Super!
- Tim: ... aber dreimal so hässlich. So was hast du noch nicht erlebt. Hier, sieh mal!
- Lara: Und? Was sagst du jetzt?
- Tim: Das Haus liegt am Stadtrand. Stell dir vor, zu meinem Arbeitsplatz im Zentrum fahre ich vierzig Minuten.
- Lara: Warum wohnst du so weit draußen?
- Tim: Weil die Mieten im Zentrum so teuer sind.

Lara: Hm, verstehe ...

Bild 4

Tim: Weißt du, das mit der Wohnung ist ja gar nicht so schlimm.
Lara: Aber?
Tim: Ich bin traurig, weil ich hier keinen Menschen kenne.
Lara: Ach, Tim!
Tim: Zum ersten Mal habe ich das Gefühl: ich bin allein.
Lara: Tim! Bald hast du neue Freunde gefunden.
Tim: Meinst du?
Lara: Aller Anfang ist schwer. Aber du schaffst das! Ähm, Tim?
Tim: Oh nein!
Lara: Was ist denn!?
Tim: Viertel vor acht! Die Geschäfte machen gleich zu. Ich hab noch gar nichts zu essen und zu trinken hier.
Lara: Na, dann los!

Bild 5

Betty: Ein Deo? Muss das sein?
Paul: Ja.
Betty: Was kostet das denn?
Paul: Drei Euro neunundvierzig.
Betty: Guck mal, hier: Wir haben noch zwölf Euro.
Paul: Na und?
Betty: Deo? Oder Kaffee?
Paul: Okay. Ich hab's verstanden.
Betty: Was hast du verstanden?
Paul: Aber sag bloß nicht wieder: Wie riechst du denn?
Betty: Iiich? Hey, Paulchen! Du riechst wie eine Rose!

Bild 6

Tim: Hallo!
Paul: Hab ich dich schon mal gesehen?
Tim: Ja. Ich glaube schon.
Betty: Na klar haben wir dich gesehen. Düsterstraße sieben. Direkt vor dem Haus.
Tim: Genau. Da wohne ich jetzt.
Paul: Seit wann?
Tim: Ich bin heute eingezogen.
Paul: Ach? Du bist der Neue?
Tim: Ich bin Tim. Ich wohne im Erdgeschoss, rechts. Und ihr?
Betty: Ich bin Betty und das ist Paul. Wir wohnen genau über dir, im ersten Stock.
Tim: Aha.

Paul: Du kannst uns ja mal besuchen.
Betty: Ich hoffe, du magst Musik.
Tim: Musik? Na klar. Klar doch.
Verkäuferin: Vierzehnachtundzwanzig bitte.
Tim: Na dann, tschüs, ihr zwei!
Betty: Mach's gut, Tim!
Paul: Wir sehen uns.

Bild 7

Lara: Aaah! Du hast eingekauft! Hmmm, lecker! Und alles so gesund!
Tim: Da! Möchtest du auch einen Schoko-Kuss?
Lara: Ha-ha! Du machst ja schon wieder Witze!
Tim: Ja, stimmt. Du, ich hab schon zwei Nachbarn kennengelernt.
Lara: Na! Was hab ich dir gesagt?
Tim: Du hattest recht, Lara.
Lara: Ich hab immer recht.
Tim: Na, sagen wir: fast immer. Boah! Bin ich müde!
Lara: Na, das ist doch klar: Nach **so** einem Tag! Husch-husch, ins Bett! Gute Nacht!
Tim: Gute Nacht!

BILD 8

Tim: Hmm ... jajaja, ... Musik ... mag ich ... klar ... mag ich Musik.

Schritt A, A3

A

Mann: Ich ziehe nach Tokio. Ich habe Elektrotechnik studiert und jetzt habe ich dort eine Arbeit gefunden. Ich freue mich sehr auf Tokio, bin total glücklich.

B

Frau: Tja, eigentlich möchte ich gar nicht umziehen. Mir gefällt es hier in Kiel ganz gut, aber mein Arbeitgeber zieht nach Leipzig. Da kann ich nicht jeden Tag mit dem Auto oder der Bahn hinfahren. Das ist zu weit. Ich habe mir jetzt also eine Wohnung in Leipzig gesucht.

C

Mann: Ich habe hier in Köln eine Ausbildung gemacht. Nun ziehe ich wieder zurück nach Riga. Meine Familie und meine Freunde wohnen dort.

D

Frau: Ich habe bisher bei meinen Eltern gewohnt. Aber nun möchte ich in Barcelona studieren. Ich habe dort einen Studienplatz bekommen und ein Zimmer in einer WG gefunden.

E

Mann: Ich habe geheiratet und meine Frau wohnt in Stuttgart. Sie ist Kinderärztin und hat dort eine Praxis. Ich freue mich auf das Leben im Süden.

Schritt B, B1

Lara: Ah, du hast eingekauft! Hmmm, lecker! Und alles so gesund!
Tim: Ja, stimmt! Du, ich habe schon zwei Nachbarn kennengelernt.
Lara: Na! Was hab ich dir gesagt?

Schritt C, C1

A

Tim: Ach, Lara ...
Lara: Das klingt aber nicht gut. Was ist passiert?

B

Tim: So was hast du noch nicht erlebt! Hier, sieh mal.

C

Paul: Ich hab's verstanden.
Betty: Was hast du verstanden?

Schritt D, D1 a

Anna: Oh, hallo Leon, was machst du denn hier?
Leon: Ja, hallo Anna, also äh, ich habe keine Milch zu Hause. Hast du vielleicht welche?
Anna: Klar, kein Problem. Komm doch rein.
Leon: Danke.
Leon: Oh, so viele Fotos!
Anna: Ja, das ist meine Familie.
Leon: Ah, das sind deine Eltern.
Anna: Nein, nein, das sind meine Großeltern. Meine Oma Ingrid und mein Opa Hermann. Sie haben 1950 geheiratet. Meine Eltern sind da drüben. Hier: Meine Mutter Annette und mein Vater Martin.
Leon: Ein schönes Paar!
Anna: Hier: das ist mein großer Bruder Alexander. Und das ist seine Frau Julia.
Leon: Aha, deine Schwägerin. Ach und die beiden haben Kinder?
Anna: Genau – meine Nichte Esther. Sie ist acht. Und das hier ist mein Neffe. Er heißt Luca.
Leon: Oh, und wer ist das? Die sieht ja nett aus.
Anna: Das ist Maria, meine Cousine. Sie ist auch wirklich nett. Wir haben als Kinder viel zusammen gespielt und sind gute Freundinnen. Wir telefonieren jede Woche. Ja, und das sind meine Tante Daniela und mein Onkel Stefan.
Leon: Wo wohnt sie?
Anna: Äh, wer?
Leon: Ähm, also Maria.
Anna: Im Moment in Dresden, sie studiert da.

Schritt D, D2

- Anna: Das ist Maria, meine Cousine. Sie ist auch wirklich nett. Wir haben als Kinder viel zusammen gespielt und sind gute Freundinnen. Wir telefonieren jede Woche. Ja, und das sind meinte Tante Daniela und mein Onkel Stefan.
- Leon: Wo wohnt sie?
- Anna: Äh, wer?
- Leon: Ähm, also Maria.
- Anna: Im Moment in Dresden, sie studiert da.
- Leon: Und was studiert sie?
- Anna: Musik. Sie spielt sehr gut Klavier. Sag mal, was ist denn los mit dir?
- Leon: Ach, äh, nichts. Sie sieht nur wirklich sympathisch aus und...
- Anna: Möchtest du sie kennenlernen? Sie besucht mich oft.
- Leon: Wirklich? Äh, ja, also das ist sehr nett von Dir ... Lebt sie denn ... in Dresden... allein?
- Anna: Na, das ist ja was ... Ja, sie hat dort eine kleine Wohnung gemietet, sie ist Single, sie lebt allein. Sag mal, wie war das jetzt noch mit der Milch?
- Leon: Ach ja, danke. Ich habe meine Eltern eingeladen und sie nehmen Milch für den Kaffee...

Schritt E, E1

1

Hristo Radev: Hallo, ich heiße Hristo Radev und komme aus Bulgarien. Ich wohne ganz oben, in der Dachwohnung. Die Wohnung ist sehr klein, aber das macht nichts. Ich lebe ja allein dort. Bis jetzt habe ich bei meinem Bruder gewohnt. Aber nun haben er und seine Frau ihr drittes Kind bekommen und es war kein Platz mehr für mich.

2

Johanna Moser: Ich bin Johanna Moser und das sind mein Mann Franz und unser Sohn Maximilian. Wir kommen aus Österreich und haben die letzten drei Monate in einer Zwei-Zimmer-Wohnung im Zentrum gewohnt. Jetzt haben wir hier im zweiten Stock drei Zimmer und mehr Platz. Das ist toll.

3

Katrin Hauser: Wir wohnen im ersten Stock. Ich bin Katrin Hauser und lebe mit meiner Tochter Ella in der Wohnung unter Familie Moser. Mein Mann und ich haben uns vor sechs Monaten getrennt und ich habe lange nach einer Wohnung gesucht. Hier ist es super, weil Ellas Schule nicht weit weg ist.

4

Wolfgang Böhm: Ich bin Wolfgang Böhm. Meine Frau Gerda und ich leben schon seit 35 Jahren in dieser Stadt. Früher habe ich in einer Autofabrik gearbeitet, jetzt bin ich pensioniert. Wir haben drei Kinder, die sind aber schon erwachsen und haben eigene Kinder. Wir wohnen jetzt allein, ganz unten im Erdgeschoss.

5

Luisa: Ich bin Luisa und wohne mit Alina und Patricia im dritten Stock. Wir sind eine Wohngemeinschaft. Hristo kennt uns schon. Er wohnt ja über uns. Alina ist aus der Schweiz und arbeitet als Kellnerin. Patricia kommt aus Spanien und studiert Deutsch an der Universität. Ich bin auch Studentin.

Lektion 1, Audiotraining 1

Glücklich oder traurig? Antworten Sie auf die Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Warum bist du glücklich? Miete nicht teuer
S1 Weil die Miete nicht teuer ist.

Und jetzt Sie:

S2 Warum bist du glücklich? Miete nicht teuer
S1 Weil die Miete nicht teuer ist.
S2 Warum bist du traurig? hier keinen Menschen kennen
S1 Weil ich hier keinen Menschen kenne.
S2 Warum bist du glücklich? meine Eltern kommen
S1 Weil meine Eltern kommen.
S2 Warum bist du traurig? geschieden sein
S1 Weil ich geschieden bin.
S2 Warum bist du glücklich? Stadt gut gefallen
S1 Weil mir die Stadt gut gefällt.
S2 Warum bist du traurig? arbeitslos sein
S1 Weil ich arbeitslos bin.
S2 Warum bist du glücklich? meine Nachbarn sehr nett
S1 Weil meine Nachbarn sehr nett sind.
S2 Warum bist du traurig? Anna nicht treffen können
S1 Weil ich Anna nicht treffen kann.
S2 Warum bist du glücklich? eine Arbeit gefunden
S1 Weil ich eine Arbeit gefunden habe.

Lektion 1, Audiotraining 2

So ein Pech! Fragen Sie nach. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Ich habe den Zug verpasst.
S1 Du hast den Zug verpasst? So ein Pech!

Und jetzt Sie:

S2 Ich habe den Zug verpasst.
S1 Du hast den Zug verpasst? So ein Pech!
S2 Ich habe mein Handy verloren.
S1 Du hast dein Handy verloren? So ein Pech!

- S2 Unsere neuen Nachbarn sind sehr laut.
S1 Eure neuen Nachbarn sind sehr laut? So ein Pech!
S2 Wir sind in die falsche S-Bahn eingestiegen.
S1 Ihr seid in die falsche S-Bahn eingestiegen? So ein Pech!
S2 Ich habe den Wecker nicht gehört.
S1 Du hast den Wecker nicht gehört? So ein Pech!
S2 Ich habe meine Geldbörse zu Hause vergessen.
S1 Du hast deine Geldbörse zu Hause vergessen? So ein Pech!

Lektion 1, Audiotraining 3

Antworten Sie mit „Ja“ auf die Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Ist Tina berufstätig?
S1 Ja, Tina ist berufstätig.

Und jetzt Sie:

- S2 Ist Tina berufstätig?
S1 Ja, Tina ist berufstätig.
S2 Lebst du allein?
S1 Ja, ich lebe allein.
S2 Wollt ihr Kinder haben?
S1 Ja, wir wollen Kinder haben.
S2 Bist du verheiratet?
S1 Ja, ich bin verheiratet.
S2 Wohnt er noch bei seinen Eltern?
S1 Ja, er wohnt noch bei seinen Eltern.
S2 Ist sie schon lange in Rente?
S1 Ja, sie ist schon lange in Rente.
S2 Arbeitest du noch als Krankenpfleger?
S1 Ja, ich arbeite noch als Krankenpfleger.

Zwischendurch mal Hören

Ankommen!

Interview 1

Fr. Hendriks: Hier ist Frauke Hendriks mit dem „Kurzinterview des Tages“. Gestern hatten wir das Thema „Glück“ und heute will ich etwas zum Thema „Ankommen“ wissen. Aah! Da sehe ich auch schon einen möglichen Gesprächspartner ... Hallo, ich bin Frauke. Und wer bist du?

Harry: Ich bin Harry.

Fr. Hendriks: Du kommst gerade an, Harry, richtig?

Harry: Ja ... ?

Fr. Hendriks: Sagst du uns was zum Thema „Ankommen“?

Harry: Naja, ... was soll ich sagen?

Fr. Hendriks: Irgendwas. ... Was du willst.
Harry: Also, ... pffhh ... ich bin vor fünf Minuten hier angekommen.
Fr. Hendriks: Wo warst du denn?
Harry: Ich war in London.
Fr. Hendriks: Aha. Was hast du dort gemacht?
Harry: Ich war zwei Wochen bei Freunden. Ich bin gestern Mittag dort losgefahren, zurück nach Hause.
Fr. Hendriks: Du bist also mit dem Zug hin- und zurückgefahren?
Harry: H-hm ...
Fr. Hendriks: Warum bist du nicht geflogen?
Harry: Ganz einfach: Ich fliege nicht gern.
Fr. Hendriks: Okay, ... danke Harry!
Harry: Bitte! Tschüs!
Fr. Hendriks: Tschü-üs!

Interview 2

Fr. Hendriks: Halooo?
Fr. Paschke: Ja, bitte?
Fr. Hendriks: Ich bin Frauke Hendriks und mache eine Umfrage. Darf ich Sie etwas fragen, ... Frau ... ähm ...?
Fr. Paschke: Paschke. Ich heiße Paschke. Um was geht es denn? Ich habe nicht so viel Zeit, wissen Sie?
Fr. Hendriks: Es dauert nicht lang, Frau Paschke. Sie haben hier gerade geparkt und sind ausgestiegen. Was können Sie uns zum Thema „Ankommen“ sagen?
Fr. Paschke: Ankommen? Ach du liebe Zeit! Ich bin doch nur schnell zum Supermarkt gefahren und habe eingekauft.
Fr. Hendriks: Sie haben Erdbeeren gekauft ...?
Fr. Paschke: Ich möchte einen Erdbeerkuchen machen.
Fr. Hendriks: Hmm, lecker! Mit Sahne?
Fr. Paschke: Sahne!!!
Fr. Hendriks: Wie bitte?
Fr. Paschke: Tzzz! Haaach! Das war ja klar!
Fr. Hendriks: Was denn?
Fr. Paschke: Ich habe die Sahne vergessen! Tut mir leid, ich muss nochmal weg.
Fr. Hendriks: Oje!

Lektion 2 Zu Hause

Folie 2: Was man hat, das hat man.

Bild 1

Tim: Hallo! Guten Tag.
Frau Sicinski: Guten Tag, junger Mann. Wohnen *Sie* jetzt hier im Erdgeschoss?
Tim: Ja, seit gestern.

Frau Sicinski: Aah, und ich sehe gerade: Sie können Glühbirnen wechseln?

Tim: Ja, klar.

Frau Sicinski: Das ist prima. Meine Wohnzimmerlampe funktioniert nämlich seit gestern Abend nicht mehr. Ich denke, die Glühbirne ist kaputt.

Tim: Aha?

Frau Sicinski: Die Lampe hängt an der Decke. So weit oben, verstehen Sie? Könnten Sie mir da vielleicht helfen? Das wäre wirklich sehr nett von Ihnen.

Tim: Ja, äh, haben Sie denn noch eine Glühbirne?

Frau Sicinski: Natürlich. Ach, kommen Sie doch gleich mit raus.

Bild 2

Frau Sicinski: Es ist nicht weit. Ich wohne im ersten Stock, junger Mann. Wie heißen Sie eigentlich?

Tim: Tim Wilson.

Frau Sicinski: Tim Wilson, das klingt englisch.

Tim: Ich komme aus Kanada.

Frau Sicinski: Aus Kanada? Aha. Aber jetzt leben Sie hier...

Tim: Ja, ich arbeite in einem Hotel.

Frau Sicinski: Was sie nicht sagen! So, da sind wir schon.

Tim: Ach, Sie wohnen ja direkt neben Betty und Paul.

Frau Sicinski: Oh, ja! Oh, ja! So ...

Bild 3

Frau Sicinski: So, bitteschön! Kommen Sie rein, Herr Wilson.

Tim: Danke, Frau ... ähm ... Sicinski? Habe ich das jetzt richtig ausgesprochen?

Frau Sicinski: Genau richtig: Sicinski.

Tim: Soll ich meine Schuhe ausziehen?

Frau Sicinski: Nein, nein, lassen Sie sie ruhig an.

Tim: Kann ich meine Sachen da auf den Tisch legen?

Frau Sicinski: Aber natürlich. Auf dem Tisch liegen sie gut.

Bild 4

Frau Sicinski: Das sind Energiesparlampen, nicht wahr?

Tim: Ja, ... ich glaube schon.

Frau Sicinski: Uhh! Die mag ich nicht.

Tim: Warum denn?

Frau Sicinski: Es dauert so lang, bis die hell werden. Und das Licht ist auch nicht schön. Nein, nein, ich mag nur Glühbirnen.

Tim: Glühbirnen ...

Frau Sicinski: Sie wissen ja, die sind verboten!

Tim: Was!?

Frau Sicinski: Ja, die gibt's nicht mehr. Man kann die heute nicht mehr kaufen.

Tim: Na, dann müssen Sie wohl auch Energiesparlampen nehmen.

Frau Sicinski: Tja-ha! Ich bin doch nicht blöd! Kommen Sie mal mit!

Bild 5

Frau Sicinski: Hier: Sehen Sie?

Tim: Oh mein Gott, sind das viele!

Frau Sicinski: Die hab ich damals alle noch schnell gekauft.

Tim: Unglaublich ...

Frau Sicinski: Tja: Was man hat, das hat man.

Tim: Äh, entschuldigen Sie, das habe ich nicht verstanden.

Frau Sicinski: Na, ganz einfach: Ich HABE sie. Ich habe GENUG Glühbirnen bis an mein Lebensende. Ich brauche keine mehr: was man HAT, das HAT man. Das hat man SICHER.

Tim: Ach so! Jetzt verstehe ich.

Frau Sicinski: Na prima! Jetzt brauchen wir noch eine Leiter. Kommen Sie!

Bild 6

Frau Sicinski: Stellen Sie die Leiter dahin. Ja, genau! Da steht sie genau richtig. Früher hab ich das alles selbst gemacht. Aber heute geht das nicht mehr.

Tim: Sie hatten recht: die Glühbirne ist kaputt. Hier ist sie.

Frau Sicinski: Danke. Die kommt in den Müll.
Vorsicht! Fallen Sie nicht runter.

Tim: So. Schon fertig.

Frau Sicinski: Na, dann versuchen wir es mal. Darf ich?

Tim: Klar.

Frau Sicinski: Ah! Wunderbar! Vielen Dank.

Tim: Kein Problem.

Bild 7

Frau Sicinski: Nochmal: Tausend Dank für Ihre Hilfe! Was könnte ich Ihnen denn geben?

Tim: Nichts, Frau Sicinski. Das habe ich doch gern gemacht.

Frau Sicinski: Ihre Sachen liegen noch auf dem Tisch. Vergessen Sie sie nicht.

Tim: Ach ja, danke! Gut, dann geh ich mal wieder runter.

Frau Sicinski: Ouh! Die zwei da drüber sind sehr nett. Ich mag sie. Aber sie sind etwas anstrengend. Ich hoffe, Sie ziehen nicht gleich wieder aus, Herr Wilson.

Tim: Nein, das ist schon okay. Wissen Sie, in ein paar Monaten...

Frau Sicinski: Aah! Warten Sie! Ich habe doch noch was für Sie!

Bild 8

Tim: Du, ich kenne jetzt schon drei Leute hier: Die beiden Studenten direkt über mir... Ja genau, ... Paul und Betty ... und Frau Sicinski ... Sie wohnt neben Paul und Betty. Nein, hier ist keine Party. Nein, Frau Sicinski ist nicht bei mir. Weißt

du was? In Frau Sicinskis Schrank waren hundert Glühbirnen. Nein! Ich habe KEIN Fieber. Es ist ziemlich laut hier. Das ist wirklich ärgerlich. Aber Frau Sicinski hat mir Ohrenstöpsel geschenkt. Das sind so Dinger, die steckt man in die Ohren und dann hört man nichts mehr ... Lara? Lara? Hmm...

Schritt C, C1 a

Frau Sicinski: Jetzt brauchen wir noch eine Leiter. Kommen Sie! Stellen Sie die Leiter dahin.
Ja, genau. Da steht sie genau richtig.

Schritt D

D1

Gespräch 1

Frau Schöller: Guten Abend, Frau Weiß.

Frau Weiß: Guten Abend, Frau Schöller.

Frau Schöller: Ich bringe den Wohnungsschlüssel vorbei, so wie wir es besprochen haben.

Frau Weiß: Ah, ist es so weit? Wann fahren Sie denn los in den Urlaub?

Frau Schöller: Morgen früh. Der Zug fährt schon um halb acht. Deshalb komme ich heute schon. Ich möchte Sie so früh nicht wecken.

Frau Weiß: Ach, ich stehe früh auf. Aber gut ... Ich leere dann also den Briefkasten und lege die Post auf den Wohnzimmertisch, ja?

Frau Schöller: Ja, genau. Vielleicht könnten Sie auch ein- oder zweimal die Pflanzen gießen?
Es wird immer so schnell warm in der Wohnung.

Frau Weiß: Natürlich. Das mache ich gern.

Frau Schöller: Danke, Frau Weiß. Das ist sehr nett von Ihnen.

Frau Weiß: Kein Problem. Schönen Urlaub, Frau Schöller.

Frau Schöller: Danke, Wiedersehen.

Gespräch 2

Frau Maurer: Oh, Frau Özkurt, Herr Özkurt!

Herr Özkurt: Hallo, Frau Maurer. Ich hoffe, wir stören nicht ...

Frau Maurer: Nein, nein.

Herr Özkurt: Hier: Die Blumen sind für Sie.

Frau Maurer: Aber ... das ist doch nicht nötig. Also, nein, warum denn?

Frau Özkurt: Sie haben jetzt schon so oft auf unsere Katze aufgepasst. Das ist wirklich nett.
Vielen Dank für Ihre Hilfe. Wir sind wirklich froh darüber.

Frau Maurer: Ja, also, dann vielen Dank für die Blumen. ... Ähm, möchten Sie hereinkommen? Ich habe gerade Tee gekocht.

Herr Özkurt: Ein anderes Mal gern. Wir sind gerade auf dem Weg zur Arbeit. Tschüs, Frau Maurer, schönen Tag noch.

Frau Maurer: Wiedersehen.

Gespräch 3

- Frau: Du, Ines, ich muss morgen ziemlich früh zur Uni. Wir schreiben eine Klausur.
Aber ich erwarte ein Päckchen mit Büchern. Würdest du das bitte für mich annehmen?
- Ines: Oh, leider kann ich nicht auf den Paketboten warten, weil ich Frühschicht habe. Ich muss schon um sechs raus. Da sprichst du am besten mit Max. Ich glaube, er hat morgen frei.
- Max: Was ist mit mir?
- Frau: Ah, hallo, Max. Bist du morgen zu Hause?
- Max: Ja-a?
- Frau: Dann sei doch bitte so nett und nimm ein Päckchen für mich an.
- Max: Ja, klar. Kein Problem.

Gespräch 4

- Oxana: Danke für die Einladung, Frau Sanders.
- Ramona: Pf ... Frau Sanders ... wollen wir nicht ,Du' sagen? Wir sind doch Nachbarinnen und noch dazu fast im gleichen Alter. ... Ich bin Ramona.
- Oxana: Okay, ... Oxana.
- Ramona: Wie lange lebst du eigentlich schon in Deutschland?
- Oxana: Seit drei Monaten.
- Ramona: Mhm. Und ... hm, was machst du so?
- Oxana: Im Moment besuche ich einen Deutschkurs. Im Herbst will ich nämlich an der FH studieren.
- Ramona: Verstehe. Also, wenn du Fragen hast, dann gib Bescheid. Ich helfe dir gern.
- Oxana: Danke, das ist sehr nett, Ramona. Du, ich habe ein Problem: Meine Heizung wird nicht richtig warm. Mit wem kann ich denn da sprechen?
- Ramona: Da rufst du am besten den Hausmeister an, Herrn Weinzierl. Er sieht sich deine Heizung bestimmt mal an. Seine Telefonnummer hängt unten neben der Eingangstür.
- Oxana: Ah, danke für den Tipp.

Schritt E

E2 a

- Claudia Kurz: Vor Ostern verzichten viele Menschen auf Wein und Bier, Fleisch oder Süßigkeiten. Eine Familie aus Tübingen will bis Ostern ohne Plastik leben. Ich spreche jetzt mit der 17-jährigen Tochter Sarah darüber. Willkommen, Sarah.
- Sarah: Danke. Hallo!
- Claudia Kurz: Sarah, deine Familie macht ein Experiment: Bis Ostern wollt ihr kein Plastik verwenden. Wie seid ihr auf diese Idee gekommen?
- Sarah: Wir hatten in der Schule eine Themenwoche zum Thema Müll. Ich habe eine Präsentation über Plastik- und Verpackungsmüll gemacht. Und dabei habe ich gelernt: Wir Deutschen produzieren sehr viel Müll.

E2 b

- Claudia Kurz: Vor Ostern verzichten viele Menschen auf Wein und Bier, Fleisch oder Süßigkeiten. Eine Familie aus Tübingen will bis Ostern ohne Plastik leben. Ich spreche jetzt mit der 17-jährigen Tochter Sarah darüber. Willkommen, Sarah.
- Sarah Danke. Hallo!
- Claudia Kurz: Sarah, deine Familie macht ein Experiment: Bis Ostern wollt ihr kein Plastik verwenden. Wie seid ihr auf diese Idee gekommen?
- Sarah: Wir hatten in der Schule eine Themenwoche zum Thema Müll. Ich habe eine Präsentation über Plastik- und Verpackungsmüll gemacht. Und dabei habe ich gelernt: Wir Deutschen produzieren sehr viel Müll. Das finde ich wirklich schlimm.
- Claudia Kurz: Wie kann das sein? Wir trennen doch den Müll sehr gut. Viele Leute verwenden kaum Plastiktüten und kaufen Getränke in Glasflaschen.
- Sarah: Das stimmt. Aber wir bestellen heute viel im Internet. Viele Pakete – viel Müll. Außerdem leben in Deutschland viele Singles. Kleine Haushalte produzieren mehr Müll als große, weil ein Single viele kleine Packungen kauft.
- Claudia Kurz: Joghurt, Schokolade, Käse, Shampoo, alles ist in Plastik verpackt. So ganz ohne Plastik – das ist sicher nicht einfach. Wie macht ihr das?
- Sarah: Meine Mutter kauft Obst und Gemüse nur noch im Bioladen und nimmt einen Korb mit. Fleisch kaufen wir beim Metzger, nicht im Supermarkt.
- Claudia Kurz: Bei Lebensmitteln ist das sicher noch einfach. Aber was ist mit Shampoo, Duschgel und Zahnpasta?
- Sarah: Zum Duschen kann man auch Seife benutzen. Die ist meistens in Papier eingepackt.
- Claudia Kurz: Ja, das stimmt.
- Sarah: Heutzutage findet man tolle Tipps für alles im Internet. Wir machen unser Shampoo und unsere Zahnpasta jetzt selbst.
- Claudia Kurz: Wirklich? Das ist ja toll! ... Und was ist für dich persönlich am schwierigsten?
- Sarah: Ich darf mein Lieblingseis nicht mehr essen. Das gibt es leider nur in einer Plastikverpackung.
- Claudia Kurz: Eine letzte Frage, Sarah: Möchtest du nach Ostern mit dem Experiment weitermachen?
- Sarah: Ja, absolut!
- Claudia Kurz: Danke für das Gespräch, Sarah. ... Wie finden Sie die Idee, ohne Plastikverpackungen zu leben? Diskutieren Sie mit uns im Chat oder schreiben Sie in unserem Forum einen Beitrag. Das war's für heute. Ich verabschiede mich von Ihnen. Ihre Claudia Kurz. Und jetzt rüber zu Klaus Kleiber und den Nachrichten.

Lektion 2, Audiotraining 1

Wo oder wohin? Antworten Sie auf die Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Wohin legst du das Buch? Tisch
S1 Ich lege das Buch auf den Tisch.
S2 Wo liegt das Buch jetzt? Tisch
S1 Das Buch liegt jetzt auf dem Tisch.

Und jetzt Sie.

- S2 Wohin legst du das Buch? Tisch
S1 Ich lege das Buch auf den Tisch.
S2 Wo liegt das Buch jetzt? Tisch
S1 Das Buch liegt jetzt auf dem Tisch.
S2 Wohin stellt ihr den Schrank? Ecke
S1 Wir stellen den Schrank in die Ecke.
S2 Wo steht der Schrank jetzt? Ecke
S1 Der Schrank steht jetzt in der Ecke.
S2 Wohin steckst du den Schlüssel? Schloss
S1 Ich stecke den Schlüssel ins Schloss.
S2 Wo steckt der Schlüssel jetzt? Schloss
S1 Der Schlüssel steckt jetzt im Schloss.
S2 Wohin hängt Tim das Bild? Wand
S1 Tim hängt das Bild an die Wand.
S2 Wo hängt das Bild jetzt? Wand
S1 Das Bild hängt jetzt an der Wand.

Lektion 2, Audiotraining 2

Antworten Sie mit „Tut mir leid. Das geht nicht, weil ...“. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Können Sie nächste Woche meinen Briefkasten leeren? wegfahren
S1 Tut mir leid. Das geht nicht, weil ich wegfare.

Und jetzt Sie.

- S2 Können Sie nächste Woche meinen Briefkasten leeren? wegfahren
S1 Tut mir leid. Das geht nicht, weil ich wegfare.
S2 Können Sie morgen Mittag den Handwerker in meine Wohnung lassen? ab acht Uhr arbeiten
S1 Tut mir leid. Das geht nicht, weil ich ab acht Uhr arbeite.
S2 Können Sie am Samstag meine Katze füttern? Samstag - Ausflug machen
S1 Tut mir leid. Das geht nicht, weil ich am Samstag einen Ausflug mache.
S2 Würden Sie morgen mit meinem Hund spazieren gehen? krank sein
S1 Tut mir leid. Das geht nicht, weil ich krank bin.
S2 Würden Sie im Juni meine Pflanzen gießen? Mai - ausziehen
S1 Tut mir leid. Das geht nicht, weil ich im Mai ausziehe.

Lektion 2, Audiotraining 3

Seien Sie bitte so nett ... ! Sagen Sie es höflich. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Stellen Sie die Pflanze dorthin.
S1 Seien Sie bitte so nett und stellen Sie die Pflanze dorthin.

Und jetzt Sie.

- S2 Stellen Sie Pflanze dorthin.
S1 Seien Sie bitte so nett und stellen Sie die Pflanze dorthin.
S2 Die Fahrräder müssen Sie unter die Treppe stellen.
S1 Seien Sie bitte so nett und stellen Sie die Fahrräder unter die Treppe.
S2 Legen Sie die Bücher auf den Tisch.
S1 Seien Sie bitte so nett und legen Sie die Bücher auf den Tisch.
S2 Den Müll müssen Sie trennen.
S1 Seien Sie bitte so nett und trennen Sie den Müll.
S2 Stellen Sie Ihr Auto immer in der Garage ab.
S1 Seien Sie bitte so nett und stellen Sie Ihr Auto immer in der Garage ab.

Lektion 3 Essen und Trinken

Folge 3: Eine Hand wäscht die andere.

Bild 1

- Dimi: Niki? Bist du das, Niki?
 Oh? Was machen Sie denn hier?
Tim: Oh, äh! Guten Tag! Ähm ... ich ...
Dimi: Wollen Sie was verkaufen? Ich sage Ihnen gleich: wir brauchen nichts.
Tim: Nein, nein! Ich bin Ihr Nachbar. Ich wohne direkt neben Ihnen. Tim Wilson.
 Hallo!
Dimi: Oh! Hallo!
Tim: Sagen Sie mal, Herr ... ähh ... Kaiopoulos ...
Dimi: Ach komm, ich heiße Dimitri. Sag einfach Dimi.
Tim: Okay, Dimi. Was riecht denn da so wunderbar?
Dimi: Das ist Mousaka.
Tim: Mousaka? Hmm! Das riecht fantastisch!
Dimi: Du siehst hungrig aus, Tim. Möchtest du mitessen?
Tim: Oh! Äh ... Das ist sehr nett! Aber ich, ich möchte nicht stören.
Dimi: Ich muss zurück in die Küche. Wir essen in einer Viertelstunde. Bis gleich, Tim.
Tim: Ja, bis gleich, ... ähh ... Dimi.

Bild 2

- Eva: Hallo! Du bist also der „Tim von Nebenan“?
Tim: Ja, genau. Und du bist?
Eva: Ich bin Eva. Komm rein!

Tim: Danke. Tut mir leid, ich habe gar nichts mitgebracht, Eva.
Eva: Kein Problem, Tim! Da bist du ja, Niki. Immer kommst du zu spät! Tim, das ist Niki.
Tim: Hallo, Niki!
Niki: Hallo.
Eva: Geh nur gleich rein, Tim. Dimi wartet schon auf dich.
Tim: Okay!
Eva: Und du wäschst jetzt die Hände und kommst dann auch zum Essen. Sag mal, hast du geraucht?
Niki: Hä? Warum denn?
Eva: Weil du so riechst. Geh rein jetzt, wir reden später weiter.
Niki: Na toll!

Bild 3

Tim: Hmm, das riecht soooo lecker!
Dimi: Also: *die* Seite ist *mit* Hackfleisch. ... Und *hier* ist keins drin.
Eva: Der Teil ist mit Kartoffeln und Auberginen. ... Ich bin nämlich Vegetarierin. ... Ich esse nie Fleisch.
Niki: Ich schon. Ich möchte *mit* Fleisch.
Eva: Zuerst der Guest, Niki!
Dimi: Na Tim: *mit* oder *ohne* Fleisch?
Tim: *Mit* Fleisch, bitte.
Eva: Möchtest du Brot?
Tim: Oh, ja, gern. Danke, Eva!
Dimi: Also dann: Guten Appetit!
Tim und Eva: Guten Appetit!
Eva: Und danke fürs Kochen, Dimi!

Bild 4

Tim: Hmm, Dimi! Das Essen ist sehr, sehr lecker.
Dimi: Danke, das freut mich.
Eva: Niki, machst du hier am Tisch bitte dein Handy aus? Niki?
Niki: Warum denn?
Dimi: NIKI!
Niki: Mann!
Eva: Möchtest du noch, Tim?
Dimi: Ja, darf ich dir noch was geben?
Tim: Oh, ja, sehr gern. Ich *liebe* Mousaka.
Dimi: Na, das höre ich gern.
Tim: Aber jetzt probiere ich mal eine Portion ohne Fleisch, ist das okay?
Eva: Na klar!
Dimi: Es ist genug für alle da.

Bild 5

Eva: So, jetzt gibt es Nachspeise.
Dimi: Das ist Joghurt mit Honig und Nüssen.
Tim: Hmm, das sieht lecker aus.
Dimi: So, Niki, das reicht. Raus jetzt!
Niki: Okay.
Dimi: Nein! Dein Nachtisch bleibt hier stehen.
Niki: Warum denn?
Eva: Stell das hin und geh in dein Zimmer!
Niki: Mann! Das ist voll ungerecht!

Bild 6

Dimi: Ach, der Junge macht mich noch verrückt! Für ihn gibt's nur noch zwei Dinge auf der Welt: das Handy und seine Computerspiele.
Tim: Wie alt ist Niki denn?
Eva: Vierzehn, er wird bald fünfzehn.
Tim: Mein Bruder Ben ist sechzehn. Vor ein, zwei Jahren war's mit ihm ganz genauso. Na ja, das geht zum Glück wieder vorbei.
Eva: Meistens, Tim. Manchmal aber auch nicht.
Dimi: Sag mal, war dein Bruder auch so schlecht in der Schule?
Tim: Na ja, ein bisschen, aber nicht schlimm.
Dimi: Unser Niki hat fast nur noch schlechte Noten.
Eva: Eine Fünf in Mathe, ...
Dimi: eine Fünf in Englisch,...
Eva: ...und eine Fünf in Erdkunde.
Tim: Oje! Das klingt ja nicht so gut.

Bild 7

Tim: Oh, schon neun Uhr. Tja, ich glaube, ich geh dann so langsam mal rüber.
Dimi: Ach komm, bleib doch noch ein bisschen.
Eva: Ja, nun haben wir die ganze Zeit über *uns* geredet. Erzähl doch auch mal ein bisschen *von dir*, Tim.
Tim: Na ja, was soll ich erzählen? Ich komme aus Kanada, ich lerne Deutsch und ich arbeite seit ein paar Tagen in einem Hotel hier im Stadtzentrum.
Dimi: Aus Kanada kommst du?
Tim: Ja, aus Ottawa.
Dimi: Das ist ja interessant! Wartet mal, ich mach uns noch schnell einen Espresso.
Du möchtest doch auch einen, oder?
Tim: Ja, Dimi. Sehr gern.
Dimi: Eva, du auch?
Eva: Ja, Schatz.

Bild 8

Tim: Vielen Dank für den schönen Abend.
Eva: Sehr gern, Tim! Komm bald mal wieder.
Tim: Hmm, das hat alles so lecker geschmeckt, Dimi!
Dimi: Das freut mich sehr.
Tim: So gut möchte ich auch kochen können.
Dimi: Ach, das ist gar nicht so schwer. Wenn du Lust hast, komm einfach rüber und hilf mir beim Kochen. Dann lernst du das ganz schnell.
Tim: Hey, wartet mal! Wir könnten es doch so machen: Ich lerne bei dir kochen und Niki lernt bei mir Englisch.
Eva: Das ist eine super Idee!
Dimi: Das machen wir.
Tim: Da gibts doch dieses deutsche Sprichwort. Wie geht das? Eine Hand ... ähm ... eine Hand ...
Dimi: Eine Hand wäscht die andere.
Tim: Genau!

Schritt A, A1 a

1

Eva: Ich bin nämlich Vegetarierin. Ich esse nie Fleisch.

2

Dimi: Ich esse schon ganz gern Fleisch, aber Fleischgerichte kochte ich nur manchmal für Niki und mich. Eva ist ja Vegetarierin.

3

Niki: Ich esse total gern Fleisch. In der Schulmensa nehme ich das Fleischgericht oder ich gehe mit meinen Freunden in ein Fastfoodrestaurant. Also, ich denke, ich esse oft Fleisch.

4

Tim: Also, ich bin kein Vegetarier. Ich esse eigentlich alles gern: Fleisch, Fisch, Gemüse. ... Fleisch esse ich wahrscheinlich so einmal pro Woche, also eher selten.

Schritt B, B1

Gespräch A

Dimi: Ich mach uns noch schnell einen Espresso. Du möchtest doch auch einen, oder?
Tim: Ja, Dimi. Sehr gern.

Gespräch B

Eva: Du, Dimi, wo sind denn die Löffel? Ich finde keine.
Dimi: Moment ... In der Spülmaschine sind welche.

Gespräch C

Tim: Oh, mein Messer ist runtergefallen. Tut mir leid.
Dimi: Kein Problem. Ich hole gleich noch eins.

Gespräch D

Dimi: Wer möchte noch eine Portion?
Tim: Ich nehme gern noch eine.
Dimi: Gut. Gibst du mir deinen Teller, Tim?

Schritt C, C1

a

Eva: Komm rein!
Tim: Danke. Tut mir leid, ich habe gar nichts mitgebracht, Eva.
Eva: Kein Problem, Tim.

b

Tim: Hm, das riecht so lecker!
Dimi: Na, Tim: mit oder ohne Fleisch?
Tim: Mit Fleisch, bitte.
Dimi: Also dann: Guten Appetit.
Tim: Guten Appetit!
Eva: Und danke fürs Kochen, Dimi!
Dimi: Darf ich dir noch was geben?
Tim: Oh, ja, sehr gern. Ich liebe Moussaka.

c

Tim: Vielen Dank für den schönen Abend.
Eva: Sehr gern, Tim! Komm bald mal wieder.

Schritt C, C4 b und c

Moderatorin: Meine Damen und Herren, hier im Deutschfunk hören Sie jetzt unsere Sendung „Du und Ich“, heute mit dem Thema: Bei Freunden zu Gast.

Sven: Du, sag mal, Monika, wo bleiben die denn?
Monika: Ich weiß nicht, Schatz.
Sven: Acht Uhr war ausgemacht, oder?
Monika: Ja, acht Uhr war ausgemacht.
Sven: Und jetzt ist es gleich halb neun ...
Monika: Du kennst doch Renate und Eberhardt. Waren die denn schon einmal pünktlich?
Sven: Ja, ja, aber eine halbe Stunde, das ist zu viel. Das finde ich nicht in Ordnung.

Moderatorin: Sven hat recht: Sie sind in Deutschland zum Essen eingeladen? Dann ist eine halbe Stunde Verspätung wirklich sehr unhöflich. Sie merken es schon: Wir sprechen heute über Regeln. Was müssen Sie beachten, wenn Sie bei Freunden eingeladen sind? Zuerst einmal: Kommen Sie nicht zu spät! Ein paar Minuten und auch eine Viertelstunde sind noch in Ordnung, aber nicht mehr.

Monika: Hallo, Renate! Hallo, Eberhardt.

R+E.: Hallo, hallo, Monika.

Renate: Ach, Monika! Wir sind viel zu spät.

Eberhardt: Wir haben die Straßenbahn verpasst. Es tut uns wirklich leid.

Monika: Ist doch nicht so schlimm. Kommt rein. Sven, unsere Gäste sind da.

Eberhardt: Hier, die sind für dich.

Monika: Oh! So schöne Blumen. Das ist aber nett. Vielen Dank.

Moderatorin: Na, haben Sie es gehört? Die Entschuldigung ist bei Monika gut angekommen. Renate und Eberhardt sind zu spät gekommen, aber sie haben an ein kleines Geschenk für ihre Gastgeber gedacht. Das ist ganz richtig. Bringen Sie etwas mit! Das kann ein Blumenstrauß sein oder Schokolade. Sehr oft bringt man auch Wein mit.

Renate: Hmm. Das sieht aber lecker aus! Und es riecht so gut.

Sven: Eberhardt, darf ich dir auch Fleisch und Soße geben?

Eberhardt: Nein, danke, Sven. Ich nehme nur Kartoffeln.

Sven: Was? Ja, aber ...

Renate: Eberhardt macht doch zurzeit diese Kartoffeldiät.

Moderatorin: Also so was! Sven und Monika hatten mit dem Kochen so viel Arbeit und nun isst Eberhardt nur die Kartoffeln. Warum hat er das mit seiner Diät nicht vorher gesagt? Also bitte: Sie machen eine Diät? Sie mögen etwas nicht oder dürfen etwas nicht essen? Bitte sagen Sie das Ihrem Gastgeber vor der Einladung, nicht erst beim Essen.

Sven: Möchtest du noch, Renate? Darf ich dir noch ein bisschen geben?

Renate: Tut mir leid, Leute, aber ich kann einfach nicht mehr. Aber es hat super geschmeckt. Wirklich sehr, sehr lecker!

Monika: Danke, das freut uns.

Moderatorin: In Deutschland dürfen Sie als Gast viel essen, Sie müssen aber nicht. Natürlich freuen sich Ihre Gastgeber, dass Ihnen das Essen gut schmeckt.

Eberhardt: So, Leute. Das war ein netter Abend. Jetzt müssen wir aber gehen.

Monika: Schon? Bleibt doch noch ein bisschen.

Eberhardt: Tut mir leid. Aber wir müssen wirklich nach Hause. Es ist schon fast zehn und ich muss morgen ganz früh aufstehen.

Monika: Na schön. Kommt gut nach Hause.

Moderatorin: Also dieser Eberhardt ist doch wirklich ein unhöflicher Mensch. Finden Sie nicht? Nach dem Essen kann man doch nicht gleich gehen. Man bleibt wenigstens noch ein bisschen. Natürlich soll man auch nicht zu spät nach Hause gehen. Ihr Gastgeber ist müde und schlafst schon fast ein? Dann müssen

Sie langsam ‚tschüs‘ sagen. Das mache ich jetzt auch: Ich sage Danke fürs Zuhören und tschüs bis zu unserer nächsten Sendung.

Schritt E, E1

Gespräch A

- Kellnerin: Was darf ich Ihnen bringen?
Gast: Ich nehme das Schnitzel mit Pommes und Salat.
Kellnerin: Ja, gern. Und zu trinken?
Gast: Ein Mineralwasser, bitte.

Gespräch B

- Gast: Entschuldigung, aber die Suppe ist leider viel zu salzig.
Kellnerin: Oh, das tut mir leid. Ich bringe Ihnen sofort eine neue.
Gast: Danke. Sehr nett.

Gespräch C

- Gast 1: Hallo! Zahlen, bitte.
Kellnerin: Zusammen oder getrennt?
Gast 1: Zusammen, bitte.
Kellnerin: Ein Eiskaffee, ein Stück Kuchen und ein Tee mit Zitrone: Das macht 7,50 Euro, bitte.
Gast 2: Hier, bitte. Stimmt so.

Gespräch D

- Gast 1: Entschuldigung, ist der Platz noch frei?
Gast 2: Aber sicher. Nehmen Sie doch Platz.
Gast 1: Vielen Dank.

Lektion 3, Audiotraining 1

- S1 Antworten Sie auf die Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel:
S2 Wie oft kochen Sie selbst? selten
S1 Ich kuche selten selbst.

Und jetzt Sie.

- S2 Wie oft kochen Sie selbst? selten
S1 Ich kuche selten selbst.
S2 Wie oft machen Sie Sport? zweimal pro Woche
S1 Ich mache zweimal pro Woche Sport.
S2 Wie oft sehen Sie auf Ihr Handy? oft
S1 Ich sehe oft auf mein Handy.
S2 Wie oft lesen Sie Ihre E-Mails? einmal pro Tag
S1 Ich lese einmal pro Tag meine E-Mails.

S2 Wie oft essen Sie Süßigkeiten? fast nie
S1 Ich esse fast nie Süßigkeiten.

S2 Und jetzt noch einmal Sie: Antworten Sie mit Ihren Informationen.
S1 Wie oft kochen Sie selbst?
S1 Wie oft machen Sie Sport?
S1 Wie oft sehen Sie auf Ihr Handy?
S1 Wie oft lesen Sie Ihre E-Mails?
S1 Wie oft essen Sie Süßigkeiten?

Lektion 3, Audiotraining 2

S1 Möchtest du...? Fragen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:
S2 Ich mache mir einen Espresso. Möchtest du auch einen?

Und jetzt Sie.

S2 Ich mache mir einen Espresso.
S2 Möchtest du auch einen?
S1 Ich esse ein Stück Kuchen.
S1 Möchtest du auch eins?
S2 Ich brauche jetzt ein paar Süßigkeiten.
S2 Möchtest du auch welche?
S1 Ich nehme das Schnitzel.
S1 Möchtest du auch eins?
S2 Noch einen Saft bitte.
S2 Möchtest du auch einen?
S1 Ich nehme die Pizza.
S1 Möchtest du auch eine?

Lektion 3, Audiotraining 3

S1 Im Restaurant! Wiederholen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:
S2 Entschuldigung, ist der Platz noch frei?
S1 Entschuldigung, ist der Platz noch frei?

Und jetzt Sie.

S2 Entschuldigung, ist der Platz noch frei?
S1 Entschuldigung, ist der Platz noch frei?
S2 Kann ich bitte die Karte haben?
S1 Kann ich bitte die Karte haben?
S2 Kann ich bitte bestellen?
S1 Kann ich bitte bestellen?
S2 Entschuldigung, aber die Suppe ist leider viel zu salzig.
S1 Entschuldigung, aber die Suppe ist leider viel zu salzig.

- S2 Ich möchte bitte bezahlen.
S1 Ich möchte bitte bezahlen.
S2 Hier bitte. Stimmt so.
S1 Hier bitte. Stimmt so.

Zwischendurch mal Gedicht

Was für ein Fest

1

- Gastgeberin: Möchtest du ein Schnitzel?
Gast 1: Oh, ja, das wäre fein.
Gastgeberin: Möchtest du noch Pommes?
Gast 1: Da sage ich nicht nein.
Gastgeberin: Darf ich dir vielleicht noch einen Hamburger geben?
Gast 1: Oh, ja, sehr gern. Hach, ist DAS ein Leben!

2

- Gastgeberin: Und? Schmeckt dir die Suppe?
Gast 2: Ja, sie ist ein Gedicht!
Gastgeberin: Wie findest du das Hähnchen?
Gast 2: Das ist mein Lieblingsgericht.
Gastgeberin: Möchtest du noch Bohnen? Dann hol ich welche her.
Gast 2: Sehr lieb, vielen Dank. Aber ich kann nicht mehr.

3

- Gastgeberin: Na, wie schmeckt der Eiskaffee?
Gast 3: Hhmm, er ist sehr lecker.
Gastgeberin: Wie findest du das Teegebäck?
Gast 3: Es schmeckt wie frisch vom Bäcker.
Gastgeberin: Und bei dir, mein Lieber, ist bei dir alles klar?
Gast 3: Du, es hat super geschmeckt. Es war wunderbar.

Lektion 4 Arbeitswelt

Folge 4: Glück muss der Mensch haben!

Bild 1

- Bronkhorst: Die Rechnung bitte. Ich kann nun leider doch nicht bis zum Wochenende bleiben.
Tim: Oh, wie schade! Das war Zimmer 510, nicht wahr?
Bronkhorst: Ja genau. Hier ist der Zimmerschlüssel und hier meine Kreditkarte.
Tim: Vielen Dank!
Bronkhorst: Ich muss dringend nach Paris. In eineinhalb Stunden geht schon mein Flug. Hoffentlich komme ich noch zum Flughafen.
Tim: Könnten Sie bitte ein Taxi reservieren? Für Frau Bronkhorst. Danke! So, Ihre Unterschrift, bitte. Vielen Dank! Das Taxi wartet schon am Eingang auf Sie.
Bronkhorst: Dankeschön!

Tim: Gute Reise, Frau Bronkhorst!
Bronkhorst: Auf Wiedersehen.
Tim: Wiedersehen.

Bild 2

Karla: Tim?
Tim: Ja?
Karla: Sandra?
Sandra: Ich komme!
Karla: Hört mal, ihr beiden: Ich habe jetzt gleich eine Besprechung und bin für ein bis zwei Stunden weg.
Tim&Sandra: Alles klar. Okay, Karla.
Karla: Mein Termin ist ziemlich wichtig. Also: Wenn es Probleme gibt, löst ihr sie bitte selbst, ja?
Tim: Machen wir.
Sandra: Und was ist, wenn es einen Notfall gibt?
Karla: Wenn es gar nicht anders geht, könnt ihr mich unter der Durchwahl 0-217 erreichen.
Tim: Null, Zwei, Eins, Sieben.
Karla: Aber wirklich nur im Notfall.
Tim: Alles klar.

Bild 3

Sandra: Hey super! Der Stift war bestimmt teuer, oder?
Tim: Keine Ahnung. Ich habe ihn zu Weihnachten bekommen.
Krassnick: Chm-mm-mm!
Sandra: Guten Tag!
Krassnick: Ich habe ein Zimmer reserviert.
Sandra: Sagen Sie mir bitte Ihren Namen?
Krassnick: Krassnick.
Sandra: Tja, ich finde hier leider keine Reservierung, Herr Kraßnigg. Es stimmt doch: Kraßnigg mit scharfem „s“ und Doppel-g?
Krassnick: Sie finden natürlich nichts, wenn Sie meinen Namen falsch schreiben. Warten Sie: Ähm, ich habe keinen Stift. Kann ich mal Ihren haben?
Tim: Aber gern! Hier bitte.
Krassnick: SO schreibt man meinen Namen.
Sandra: Ah! Mit Doppel-„s“ und „ck“.

Bild 4

Sandra: Sie haben online reserviert, Herr Krassnick?
Krassnick: Ja.

Sandra: Hmm, ich finde nichts. Hast du gesehen? Er hat deinen Stift in die Tasche gesteckt.
Tim: Lass mal, ich mache das schon. Herr Krassnick, wenn Sie online reserviert haben, dann haben Sie sicher eine Reservierungsbestätigung bekommen.
Krassnick: Ähh, ... ja ...
Tim: Könnte ich die mal sehen, bitte?
Krassnick: Moment. Ähm, ach, ich habe sie wohl zu Hause vergessen.
Sandra: Jetzt sollten wir aber Karla holen.
Tim: N-nnn.
Sandra: Aber, Tim!
Tim: Nein. Es ist alles im grünen Bereich.

Bild 5

Tim: Herr Krassnick, es tut mir leid, wir können hier keine Reservierung auf Ihren Namen finden.
Krassnick: Das ist ja unglaublich!
Tim: Aber wenn Sie unsere Bestätigung online bekommen haben, dann haben Sie sie ja sicher noch auf Ihrem Handy.
Krassnick: Tja, ich habe es nicht hier.
Tim: Ich kann Ihnen kein Zimmer geben, wenn Sie keine Bestätigung haben.
Krassnick: Was? Sie sollten nicht unhöflich werden, junger Mann!
Tim: Ich bitte Sie, Herr Krassnick.
Sandra: Tim! Das gibt jetzt Ärger! Komm, wir holen Karla.
Tim: Lass nur! Ich mach' das schon.
Krassnick: Was ist denn nun? Wie lange muss ich denn noch warten?

Bild 6

Krassnick: Also: Wenn Sie einen Fehler gemacht haben, dann geben Sie mir jetzt eben ein anderes Zimmer. Das ist ja wohl kein Problem, oder?
Tim: Leider doch, Herr Krassnick.
Krassnick: Sie haben kein Zimmer frei? Kein einziges Zimmer? Gut, dann möchte ich jetzt Ihre Chefin sprechen.
Tim: Unsere Chefin?
Sandra: Ich hab's gewusst! Jetzt müssen wir Karla doch rufen!
Tim: Warte noch! Ach, Moment mal! Da IST ja Ihre Reservierung!
Sandra: Was!?
Krassnick: Ach!?
Tim: Entschuldigen Sie bitte, Herr Krassnick. Das war unser Fehler.
Sandra: Was?!
Tim: Ich schreibe Ihnen die Zimmernummer auf. Ah, ich habe gerade keinen Stift. Könnte ich bitte mal Ihren haben, Herr Krassnick?
Krassnick: Hier, bitte!

Tim: Vielen Dank, Herr Krassnick! Sie haben Zimmer 510, Herr Krassnick. Fünfte Etage. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt.

Bild 7

Sandra: Wow! Tim! Wie hast du DAS denn gemacht?
Tim: Glück muss der Mensch haben! Zimmer 510 ist vor einer halben Stunde erst frei geworden. Und das haben sie nicht gewusst.
Sandra: SIE? Ja, WER denn?
Tim: Krassnick und Karla.
Sandra: Hä!? Was willst du damit sagen!?
Tim: Das war ein Test.
Sandra: Ein Test!?
Tim: Hatte Krassnick Gepäck dabei?
Sandra: Nein.
Tim: War er schon mal als Guest hier im Hotel?
Sandra: Nein, er war noch nie hier. Na und?
Tim: Was hat er gesagt: Dann möchte ich jetzt, na?
Sandra: Dann möchte ich jetzt Ihre *Chefin* sprechen. Hey! Woher hat er denn *das* gewusst? Tim! Du bist genial!
Tim: Danke!
Sandra: Aber du hast den falschen Job!
Tim: Warum denn?
Sandra: Du solltest Detektiv werden!

Bild 8

Krassnick: Das war FANTASTISCH, Karla! Er hat keinen Fehler gemacht.
Karla: Na, was habe ich gesagt?
Krassnick: Keinen einzigen Fehler!
Karla: Sie meinen also ...
Krassnick: Ja, Karla. Nächstes Jahr wird Tim Chef an der Rezeption. Tim wird Ihr Nachfolger.
Karla: Super! Da freue ich mich sehr.
Krassnick: Aber das Allerbeste habe ich Ihnen ja noch gar nicht erzählt.
Karla: Was denn!?
Krassnick: Die Sache mit dem Stift. Ich habe einfach seinen Stift genommen.
Karla: Und er?
Krassnick: Nichts! Er hat gewartet, gewartet, gewartet und dann hat er ihn einfach zurückgenommen. Und ich habe es zuerst nicht mal gemerkt! Erst später im Aufzug!

Schritt C, C1

Gespräch A

Weigand: Exportabteilung, Weigand, guten Tag.
Al-Sayed: Guten Tag, hier ist Al-Sayed. Können Sie mich bitte mit Herrn Sauter verbinden?
Weigand: Tut mir leid, der ist gerade nicht am Platz. Kann ich ihm etwas ausrichten?
Al-Sayed: Nein danke, nichts. Es geht um seinen Abschied. Ich bin im Juni leider im Urlaub. Aber das möchte ich ihm selbst sagen. Ich versuche es später noch einmal.
Weigand: Ja, gut. Dann auf Wiederhören.

Gespräch B

Amelie Stein: Guten Tag, hier ist Amelie Stein. Ist Frau Neufeld schon im Haus?
Junger Mann: Tut mir leid, sie ist noch nicht da. Soll sie zurückrufen, wenn sie kommt?
Amelie Stein: Nein, danke. Ich habe noch eine Frage zu dem Seminar. Ich rufe später noch einmal an.
Junger Mann: Gut. Auf Wiederhören.

Gespräch C

Herr Richter: Hallo, Richter hier. Können Sie mich bitte zu Frau Seifert durchstellen?
Junge Frau: Die ist leider nicht mehr im Haus.
Herr Richter: Ist denn sonst jemand aus der Kantine da? Es geht um eine Veranstaltung.
Junge Frau: Nein, da ist im Moment niemand da. Die haben schon Feierabend. Können Sie vielleicht morgen früh noch einmal anrufen?
Herr Richter: Ja, gut. Dann geben Sie mir doch bitte die Durchwahl der Kantine.
Junge Frau: Ja, gern, das ist die 265.
Herr Richter: Vielen Dank. Auf Wiederhören.

Lektion 4, Audiotraining 1

Der erste Arbeitstag! Antworten Sie auf die Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Was ist am ersten Arbeitstag wichtig? nicht – zu spät – kommen
S1 Du solltest nicht zu spät kommen.

Und jetzt Sie.

S2 Was ist am ersten Arbeitstag wichtig? nicht – zu spät – kommen
S1 Du solltest nicht zu spät kommen.
S2 Was ist am ersten Arbeitstag wichtig? viel fragen
S1 Du solltest viel fragen.
S2 Was ist am ersten Arbeitstag wichtig? höflich – sein
S1 Du solltest höflich sein.
S2 Was ist am ersten Arbeitstag wichtig? Handy ausschalten
S1 Du solltest das Handy ausschalten.

- S2 Was ist am ersten Arbeitstag wichtig? immer freundlich sein
S1 Du solltest immer freundlich sein.

Lektion 4, Audiotraining 2

Vermutungen. Antworten Sie mit „Ja, wahrscheinlich ...“. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Die Deutschen arbeiten zu viel.
S1 Ja, wahrscheinlich arbeiten die Deutschen zu viel.

Und jetzt Sie.

- S1 Die Deutschen arbeiten zu viel.
S2 Ja, wahrscheinlich arbeiten die Deutschen zu viel.
S1 Hat Herr Meier schon Feierabend?
S2 Ja, wahrscheinlich hat Herr Meier schon Feierabend.
S1 Ist die Besprechung schon zu Ende?
S2 Ja, wahrscheinlich ist die Besprechung schon zu Ende.
S1 Hat Sofia schon eine Arbeit gefunden?
S2 Ja, wahrscheinlich hat Sofia schon eine Arbeit gefunden.
S1 Kann man sich noch für die Weiterbildung anmelden?
S2 Ja, wahrscheinlich kann man sich noch für die Weiterbildung anmelden.

Lektion 4, Audiotraining 3

Am Telefon! Wiederholen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Guten Tag. Können Sie mich bitte mit Frau Schmidt verbinden?
S2 Guten Tag. Können Sie mich bitte mit Frau Schmidt verbinden?

Und jetzt Sie.

- S2 Guten Tag. Können Sie mich bitte mit Frau Schmidt verbinden?
S2 Guten Tag. Können Sie mich bitte mit Frau Schmidt verbinden?
S1 Tut mir leid, Frau Schmidt ist leider nicht mehr im Haus.
S1 Tut mir leid, Frau Schmidt ist leider nicht mehr im Haus.
S2 Ist denn sonst jemand aus der Abteilung da?
S2 Ist denn sonst jemand aus der Abteilung da?
S1 Da ist leider niemand mehr da.
S1 Da ist leider niemand mehr da.
S2 Dann versuche ich es später noch einmal.
S2 Dann versuche ich es später noch einmal.
S1 Gern. Auf Wiederhören.
S1 Gern. Auf Wiederhören.

Lektion 5 Sport und Fitness

Folge 5: Übung macht den Meister!

Bild 1

Tim: Uuaahh!
Sandra: Was ist los, Tim? Du siehst müde aus.
Tim: Ja. Ich fühle mich auch nicht so toll.
Sandra: Bist du krank?
Tim: Krank? Nein, nein.
Sandra: Vielleicht bewegst du dich zu wenig?
Tim: Ja, das stimmt schon. Ich bewege mich zurzeit nicht genug.
Sandra: Na, dann solltest du Sport machen.
Tim: Daran habe ich auch schon gedacht. Aber allein joggen, das macht mir keinen Spaß.
Sandra: Na, dann komm doch mit zum Tanzen!
Tim: Zum Tanzen!?
Sandra: Ja. Ich bin in einem Latin-Dance-Club.
Tim: Echt?
Sandra: Du, das macht Spaß!
Tim: Aha.

Bild 2

Sandra: Du interessierst dich nicht so für das Tanzen, oder?
Tim: Ehrlich gesagt: nein. Darauf hab ich keine Lust.
Sandra: Worauf *hast* du dann Lust?
Tim: Keine Ahnung. Auf Sport halt.
Sandra: Tanzen *ist* Sport!
Tim: Echt?
Sandra: Du, es gibt super Trainingsvideos im Internet. Da sieh mal!
Tim: Guten Abend, Herr Schramm! Was kann ich für Sie tun?
Schramm: Danke, nichts. Ich warte nur auf meine Frau. Na, das sieht aber gut aus!
Sandra: Oh, danke!
Schramm: Wissen Sie, ich interessiere mich sehr für den Tanzsport.
Sandra: Da, siehst du!?

Bild 3

Tim: So, mal sehen. Hey! Das sieht ja richtig gut aus! Hm, Sandra hat recht. Das ist wirklich fast wie Sport. Hmm, das sieht aber ziemlich schwierig aus! Ob ich das auch kann? Mal sehen...

Bild 4

Tim: Wie geht denn das? Wie hat er das gemacht? So? Nein! So vielleicht? Das gibt's doch nicht. Oder so! Uaaa! Autsch! Das darf nicht wahr sein. Jetzt hab

ich aber genug davon! Aus! Schluss! Ende! Nein, das ist nichts für mich. Darauf hab ich keine Lust.

Bild 5

Tim: Hallo? ... Spreche ich mit dem Sportverein? Ah gut. Hier ist Tim Wilson. Ähm, ich habe eine Frage: Wann findet denn das Basketballtraining statt? Das Training ist immer montags und donnerstags? Wie bitte? Das habe ich jetzt nicht verstanden. Von 19:30 Uhr bis 21:00 Uhr? Gut. Moment mal, heute *ist* ja Donnerstag! Könnte ich heute gleich bei Ihnen vorbeikommen? Na prima! Und vielen Dank für die Information!

Bild 6

Spieler: Na, klar. Wir brauchen immer Leute.
Tim: Aha.
Spieler: Am besten, du sprichst gleich mal mit dem Trainer. Da kommt er! Hey, Kevin!
Trainer: Hallo, Leute!
Team: Hey. Hallo. Hi.
Spieler: Kevin, das ist Tim. Er möchte bei uns mitmachen.
Tim: Hallo!
Trainer: Hallo Tim! Herzlich willkommen! Okay, Leute! Fangen wir an! Worauf wartest du, Tim? Komm, mach mit!

Bild 7

Sandra: Basketball?
Tim: Basketball!
Sandra: Und warum nicht Tanzen?
Tim: Dafür interessiere ich mich eben nicht so.
Sandra: Schade. Hat dir das Video nicht gefallen?
Tim: Doch, schon, ich hab den Tanz zu Hause sogar selbst ausprobiert.
Sandra: Aber?
Tim: Das ist nichts für mich. Ich bin hingefallen. Du, das hat ziemlich weh getan!
Sandra: Oje, Tim! Tja, Übung macht den Meister.
Tim: Sehr lustig! Hahaha!

Bild 8

Sandra: Komm, ich zeige dir jetzt mal den Samba-Grundsritt. Und ... Eins und zwei ... drei und vier ... Eins und zwei ... drei und vier ... Eins und zwei ... drei und vier ... Na, siehst du: das geht doch schon!
Tim: Oh, Herr und Frau Schramm! Moment, ich komme sofort!
Schramm: Aaah! Samba! Warten Sie mal! Wir machen mit.

Schritt A, A1

Sandra: Was ist los, Tim? Du siehst müde aus.
Tim: Ja. Ich fühle mich auch nicht so toll.
Sandra: Vielleicht bewegst du dich zu wenig?
Tim: Ja, das stimmt schon. Ich bewege mich zurzeit nicht genug.

Schritt C, C2 a und b

Gespräch 1

Sprecher: ... nun zum Handball: Die deutschen Handballerinnen verlieren gegen die norwegische Mannschaft mit 30 zu 31. Sie verpassen damit einen wichtigen Punktgewinn in der Hauptrunde der Weltmeisterschaft
Mann: Das gibt's doch nicht. Jetzt haben die verloren.
Frau: Interessierst du dich jetzt auch für Frauenhandball? Wofür interessierst du dich eigentlich nicht?
Mann: Aber im Moment läuft doch die Weltmeisterschaft. Dafür interessiere ich mich schon.

Gespräch 2

Sprecher: ... und morgen findet das erste Spiel der diesjährigen Eishockey-Saison statt: die Begegnung der beiden Spitzenreiter Eisbären Berlin und Frankfurter Lions. Die Eisbären Berlin gelten als Favoriten ...
Mann: Ahhh, morgen beginnt die Eishockey-Saison! Darauf freue ich mich schon die ganze Woche.
Frau: Na, ich weiß nicht, Eishockey finde ich ziemlich brutal.

Gespräch 3

Sprecher: ... und nun weitere Sportnachrichten: Tennis: Steffi Graf, die siebenfache Wimbledon-Siegerin und Trägerin der Olympischen Goldmedaille, tritt zu einem Freundschaftsspiel gegen ihre frühere Gegnerin ...
Frau: Olympische Goldmedaille für Steffi Graf? Daran kann ich mich gar nicht mehr erinnern.
Mann: Ich schon! Das war 1988.

Schritt D, D2

Gespräch 1

Herr Diedrich: Harburger Sparkasse, Diedrich, guten Tag!
Herr Klebert: Guten Tag, mein Name ist Klebert. Ich interessiere mich für die Betriebssportgruppe Hallenfußball. Bin ich da bei Ihnen richtig?
Herr Diedrich: Ja, für den Fußball bin ich der Ansprechpartner. Was möchten Sie denn wissen?
Herr Klebert: Wie groß ist die Gruppe denn?

Herr Diedrich: Unsere Gruppe ist sehr gemischt. Sie hat ca. 20 Spieler im Alter zwischen 20 und 70 Jahren. Uns ist der Spaß am Fußball wichtig und wir freuen uns immer über neue Mitglieder. Kommen Sie doch einfach mal vorbei.

Herr Klebert: Das klingt gut. Und wann findet das Training statt?

Herr Diedrich: Wir treffen uns immer donnerstags in der Sporthalle am Berliner Tor.

Herr Klebert: Aha, und wann genau?

Herr Diedrich: Um 19 Uhr.

Herr Klebert: Ah ja, gut. Und wie viel kostet das?

Herr Diedrich: Mitarbeiter zahlen den normalen BSG-Beitrag von 2,50 Euro im Monat.

Herr Klebert: Gut. Vielen Dank.

Herr Diedrich: Schön, ich freue mich. Auf Wiederhören.

Herr Klebert: Auf Wiederhören.

Gespräch 2

Herr Weinert: Harburger Sparkasse, Weinert am Apparat, guten Morgen.

Frau Riemer: Riemer hier, aus der Marketingabteilung. Schönen guten Morgen. Ich interessiere mich für die Betriebssport-Sparte Tischtennis. Gibt es da auch eine Anfängergruppe?

Herr Weinert: Ja, es gibt verschiedene Gruppen und wir haben auch eine Anfängergruppe.

Frau Riemer: Super. Wann findet das Training denn statt?

Herr Weinert: Wir treffen uns immer dienstags ab 17.00 Uhr in der Sporthalle Harburg. Um die Anfänger kümmert sich unser Trainer Marc.

Frau Riemer: Das passt mir gut. Ich würde gern zusammen mit meinem Mann Tischtennis lernen. Mein Mann arbeitet aber nicht bei uns in der Sparkasse. Kann ich ihn denn mitbringen?

Herr Weinert: Ja, das ist kein Problem. Angehörige zahlen nur etwas mehr. Mitarbeiter zahlen 2,50 pro Monat und Angehörige 3,00 Euro pro Monat.

Frau Riemer: Das hört sich gut an. Vielen Dank für die Informationen!

Herr Weinert: Schön, wir freuen uns immer über neue Mitglieder. Auf Wiederhören.

Frau Riemer: Auf Wiederhören.

Gespräch 3

Frau Stern: Harburger Sparkasse, Stern, guten Tag.

Herr Brunner: Guten Tag, mein Name ist Brunner. Ich möchte gern Segeln lernen und interessiere mich für die Betriebssportgruppe. Kann man bei Ihnen auch als Anfänger einsteigen?

Frau Stern: Ja, es gibt auch eine Anfängergruppe. Es können alle kommen, die sich für das Segeln interessieren.

Herr Brunner: Wann findet das Training denn statt?

Frau Stern: Wir treffen uns immer freitags von 18:00 bis 21:00 Uhr bei Barca an der Alster.

Herr Brunner: Ja, gut. Und wie teuer ist das? Gibt es eine Ermäßigung für Azubis?

Frau Stern: Für Azubis beträgt der Grundbeitrag zum Betriebssport nur 1,50 Euro im Monat. Aber für das Segeln müssen Sie eine zusätzliche Gebühr zahlen. Das sind dann noch einmal 70 Euro im Jahr.

Herr Brunner: Das ist ja immer noch preiswert. Vielen Dank für die Informationen. Dann sehen wir uns am Freitag. Auf Wiederhören.

Frau Stern: Gern geschehen. Bis Freitag. Auf Wiederhören.

Lektion 5, Audiotraining 1

Antworten Sie mit „Nein“ auf die Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Interessierst du dich für Frauenhandball?

S1 Nein, dafür interessiere ich mich nicht.

Und jetzt Sie.

S2 Interessierst du dich für Frauenhandball?

S1 Nein, dafür interessiere ich mich nicht.

S2 Freust du dich auf das Fitnesstraining?

S1 Nein, darauf freue ich mich nicht.

S2 Erinnerst du dich an die Gesundheitstipps?

S1 Nein, daran erinnere ich mich nicht.

S2 Ärgerst du dich über das schlechte Basketballspiel?

S1 Nein, darüber ärgere ich mich nicht.

S2 Bist du zufrieden mit den Sportangeboten?

S1 Nein, damit bin ich nicht zufrieden.

S2 Träumst du von einer Goldmedaille?

S1 Nein, davon träume ich nicht.

Lektion 5, Audiotraining 2

Fit und gesund! Wiederholen Sie mit „auch“. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

S2 Ich fühle mich fit und gesund.

S1 Ich fühle mich auch fit und gesund.

Und jetzt Sie.

S2 Ich fühle mich fit und gesund.

S1 Ich fühle mich auch fit und gesund.

S2 Ich habe mich am Wochenende ausgeruht.

S1 Ich habe mich auch am Wochenende ausgeruht.

S2 Ich ernähre mich immer sehr gesund.

S1 Ich ernähre mich auch immer sehr gesund.

S2 Ich ziehe mich warm genug an.

S1 Ich ziehe mich auch warm genug an.

S2 Ich trinke viel Tee.

S1 Ich trinke auch viel Tee.

- S2 Ich bewege mich regelmäßig.
S1 Ich bewege mich auch regelmäßig.

Lektion 5, Audiotraining 3

Wovon träumst du? Fragen Sie nach. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Ich träume
S1 Wovon träumst du?

Und jetzt Sie:

- S2 Ich träume ...
S1 Wovon träumst du?
S2 Ich bin zufrieden ...
S1 Womit bist du zufrieden?
S2 Ich habe Lust ...
S1 Worauf hast du Lust?
S2 Ich ärgere mich ...
S1 Worüber ägerst du dich?
S2 Ich erinnere mich ...
S1 Woran erinnerst du dich?
S2 Ich warte ...
S1 Worauf wartest du?

Zwischendurch mal... Hören

Boah! So möchte ich auch aussehen!

Mann: Ja, ... du, ... ich mach das jetzt seit ... ähm ... ja, seit fast zwei Wochen ... Warum? ... Na, du kennst das doch, oder? ... Du ziehst dich an, ... und du kriegst die Hose nicht mehr richtig zu ... Und du denkst: ... Das gibt's doch nicht! ... Vor zwei Monaten hat sie noch gepasst ... Kennst du auch, ja? ... Und morgens duscht du dich und guckst in den Spiegel und denkst: Das darf doch nicht wahr sein - warum hab ich so viel Bauch und so wenig Muskeln?! Ja, eben ... und dann ägerst du dich ... und du denkst: Womit hab ich das verdient, ey? Ich ess' doch jetzt auch nicht sooo wahnsinnig viel, oder? ... Ja genau, und wenn du dann so 'ne Sportzeitschrift aufmachst ... und guckst rein ... und siehst all die Fotos, dann träumst du natürlich von so einer super Figur und du denkst dir: Boah! So wie der, genau so möchte ich auch aussehen! ... Ja natürlich, das sind Profis. Die trainieren jeden Tag, ganz klar. So eine Figur kommt aber auch nicht von allein, da muss man schon was dafür tun. Wenn du dich nicht bewegst, kriegst du den Bauch nie weg. ... Klar, daran muss man auch denken: man muss sich richtig ernähren: mehr Salat, mehr Obst, weniger Fett und so weiter. Ernährung und Bewegung, beides ist wichtig! ... Ja sicher doch! Komm doch morgen einfach mal mit! Zu zweit macht das Laufen viel mehr Spaß! ... Ja?! So um zehn? Na, super! Ich freue mich darauf! So, jetzt lauf

ich nach Hause und stelle mich auf die Waage. Hoffentlich krieg ich danach nicht wieder so 'nen Hunger wie gestern. Bis morgen dann! Tschü-üs!

Lektion 6 Schule und Ausbildung

Folge 6: Von nichts kommt nichts.

Bild 1

Eva: Schon wieder eine Fünf in Erdkunde? Das musste so kommen! Aber du wolltest ja nicht hören. Es ist wichtig, dass man einen guten Schulabschluss hat. Aber du sitzt den ganzen Tag vor dem Computer. Darauf hast du immer Lust. Aber lernen? Nöö. Dafür hat Herr Niki keine Zeit.

Bild 2

Niki: Ich wollte auf meiner Schule bleiben.
Eva: WAS!?
Niki: Aber ich durfte nicht. Ich musste ja aufs Gymnasium gehen.
Eva: Oh, du armes Kind!
Niki: Ja, nur weil ihr das wolltet.
Eva: Hey, warte mal! Was machst du denn jetzt? Niki! Bleib hier!
Niki: Lass mich in Ruhe!

Bild 3

Tim: Hey, Niki! Niki?
Niki: Hmm ...?
Tim: Was ist los? Kann ich dir helfen?
Niki: Nein danke. Mir kann niemand helfen.
Tim: Na, das klingt ja schrecklich! Was ist denn los?
Niki: Was los ist? Ich bin einfach dumm.
Tim: Was?! Wie bitte!?
Niki: Ja, zu dumm fürs Gymnasium.
Tim: Quatsch! Du bist nicht zu dumm. Aber ich denke, dass Du vielleicht ein bisschen faul bist. Kann das sein?
Niki: Mann! Jetzt fängst du auch noch an!

Bild 4

Tim: Vor ein paar Wochen hattest du in Englisch eine Fünf, richtig?
Niki: Mhm ...
Tim: Dann haben wir gelernt und jetzt hast du eine Vier, oder?
Niki: Hm ...
Tim: Jetzt lernen wir weiter und ich bin sicher, dass am Ende eine Drei im Zeugnis steht.
Niki: Na und? Das Schuljahr schaffe ich trotzdem nicht.
Tim: Warum nicht?

Niki: Weil ich in Mathe auch eine Fünf habe und in Erdkunde.
Tim: Na und? Dann musst du da halt auch was tun! In Erdkunde von einer Fünf auf eine Vier? Also ich meine, dass man das leicht schaffen kann.
Niki: Sagst du.
Tim: Sage ich. Ich musste auch lernen. Weißt du: Von nichts kommt nichts.

Bild 5

Eva: So. Da bist du ja wieder. Jetzt hör mir mal zu ...
Niki: Ähm. Es tut mir leid, dass ich das vorhin gesagt habe, Mama.
Eva: Okay! Das finde ich gut. Mir tut es ja auch leid, dass ich immer gleich laut werde, aber weißt du: Papa und ich, wir machen uns halt Sorgen.
Niki: Jaja, ich weiß, du, aber ich habe jetzt keine Zeit mehr.
Eva: Willst du etwa schon wieder Computer spielen?
Niki: Computer?! Nein, Mama!
Eva: Was dann?
Niki: Ich hole nur meine Schulsachen. Ich muss rüber zu Tim. Lernen.
Eva: Wie bitte? DU hast „LERNEN“ gesagt?
Niki: Lernen. Genau. Von nichts kommt nichts.

Bild 6

Tim: Ja hallo, Herr Braun? Sie sind Erdkundelehrer in der Klasse 9b? Mein Name ist Wilson, Tim Wilson. Ich bin der Nachhilfelehrer von Niki Kaiopoulos. Niki möchte seine Erdkundenote verbessern. Könnte er ein Referat machen?
Niki: Ein Referat?
Tim: Ja? „Klima und Vegetation in Kanada“- Ja, das passt super! Übermorgen schon?
Niki: Nein!
Tim: Nein, kein Problem. Das schafft er leicht.
Niki: Das schaffe ich nie!
Tim: Alles klar, Herr Braun. Danke und tschüs!
Niki: Der hasst mich, der Braun.
Tim: Nein, ich glaube nicht, dass er dich hasst. Im Gegenteil: er hat sich gefreut, dass du ein Referat machen willst.
Niki: So?
Tim: Und jetzt schaltest du bitte *sofort* das Tablet aus!
Niki: Hä?
Tim: Komm jetzt! Lernen!!!
Niki: Uaahhh ... !!!

Bild 7

Niki: Tja, und an der Westküste ist es im Norden ziemlich kalt und im Süden ist es meistens warm. So, das war's.

Herr Braun: Danke Niki, das war richtig gut. Ich freue mich, dass ich dir für dein Referat eine Eins geben kann.

Bild 8

Dimi: Ich bin stolz auf dich, Niki!
Eva: Ja, auf unseren Niki und auf seinen Nachhilfelehrer! Danke, Tim!
Dimi: Ja, danke, Tim!
Tim: Zum Wohl!
Eva: Es ist so schön, dass du das Schuljahr jetzt doch schaffst, Niki.
Niki: Ja, das stimmt. Und wisst Ihr was? Ich glaube, dass Erdkunde ab sofort mein Lieblingsfach ist.
Tim: Und ab morgen kommt schon das nächste Lieblingsfach.
Niki: Was?!
Tim: Ach komm, die Fünf in Mathe bekommen wir jetzt auch noch weg, oder?
Niki: Mathe lernen? Boah! Meinst du das ernst?
Tim: Tja, Niki: Von nichts kommt nichts.

Schritt A, A1

Niki: Ich wollte auf meiner Schule bleiben.
Eva: Was!?
Niki: Aber ich durfte nicht. Ich musste ja aufs Gymnasium gehen.

Schritt B, B2 a und b

Moderatorin: Hallo, liebe Hörerinnen und Hörer! Noten werden immer wichtiger und immer mehr Schüler fühlen sich von der Schule gestresst. Wir von *Radio Fun* wollen wissen: Ist es richtig, dass die Schüler immer mehr Stress haben? Und hier haben wir schon den ersten Schüler. Hallo, wie heißt du?

Felix: Felix.

Moderatorin: Fühlst du dich von der Schule gestresst, Felix?

Felix: Mhm, ja, schon. Ich finde, dass gute Noten sehr wichtig sind. Ich möchte auf jeden Fall einen guten Schulabschluss machen, denn ich will später Medizin studieren. Da braucht man sehr gute Noten. Deshalb lasse ich bis abends um zehn Uhr und mache auch an den Wochenenden Hausaufgaben. Ich habe fast keine Zeit für meine Hobbys. Aber gute Noten!

Moderatorin: Aha. Felix hat also viel Stress, aber gute Noten. Da fragen wir doch gleich noch einen Schüler. Wie heißt du? Hast Du auch viel Stress in der Schule?

Mika: Ich heiße Mika. Nein, ich mache mir keinen Stress mit der Schule. Meine Hobbys sind mir sehr wichtig. Ich schwimme oft und ich gehe regelmäßig zu einem Computerclub. Klar, Noten sind wichtig, aber ich muss doch auch Zeit für meine Hobbys haben. Ich muss ja herausfinden, welche Interessen ich habe. Nur so kann ich später auch den richtigen Beruf finden. Meine Noten

sind allerdings ehrlich gesagt nicht gut. Meine Eltern sagen immer, dass ich mehr lernen soll.

Moderatorin: Ich verstehe. Man muss also wählen: Freizeit oder gute Noten? Und du? Wie siehst du das? Du bist ...

Valentina: Hallo, ich bin Valentina. Ich finde es wichtig, dass man einen Mittelweg findet. Früher hatte ich viel zu viel Stress. Ich konnte nicht mehr schlafen und hatte oft Bauchschmerzen. Ich musste immer an Noten denken. Das macht krank. Es ist wichtig, dass man regelmäßig Pausen macht. Mir hat der Sport sehr geholfen. Wenn ich Stress bekomme, gehe ich einfach eine halbe Stunde joggen. Ich habe keine guten Noten, aber auch keine schlechten Noten. Und ich habe nicht mehr so viel Stress.

Moderatorin: Ja, vielen Dank.

Schritt C, C2

1

Anne Wagner: Ich bin insgesamt 13 Jahre zur Schule gegangen. Das war früher so. Man musste 13 Jahre zur Schule gehen, wenn man Abitur machen wollte. Und vor der Schule war ich natürlich im Kindergarten. Mit sechs Jahren bin ich dann in die Grundschule gekommen. Daran habe ich nur schöne Erinnerungen. Auf dem Gymnasium waren dann vor allem die Noten wichtig und ich musste richtig viel lernen. Aber ich hatte tolle Lehrerinnen und Lehrer und im Unterricht durften wir viel in Gruppen arbeiten. Das war super. Ich bin immer gern in die Schule gegangen. Meine Lieblingsfächer waren Mathe und Physik. Nach dem Abitur habe ich Informatik studiert und jetzt arbeite ich in einem großen IT-Unternehmen.

2

Alexandre Rochat: Meine Eltern kommen aus der französischsprachigen Schweiz, aber ich bin in England geboren. Mit vier bin ich dort zur Schule gekommen und war zwei Jahre in der Grundschule. Dann musste mein Vater beruflich nach Deutschland und wir sind hierher gezogen. In Deutschland kommen die Kinder erst mit sechs Jahren in die Schule. Ich habe dann noch mal in der ersten Klasse angefangen. So konnte ich die Sprache lernen, denn zu Hause haben wir nur Französisch gesprochen. Aber es war auch immer etwas langweilig. Nach der Grundschule habe ich die Realschule besucht. Da war es dann richtig toll. Wir hatten immer viel Spaß. Nach dem Realschulabschluss habe ich ein Handwerk gelernt. Heute bin ich Tischler und habe eine eigene Werkstatt.

3

Daniel Holzer: Ich war nicht im Kindergarten, weil meine Eltern das nicht wollten. Ich bin mit sieben in die Grundschule und mit 11 in die Gesamtschule gekommen. Meine Eltern wollten, dass ich das Abitur mache, aber ich wollte endlich arbeiten und Geld verdienen. Ich hatte keine Lust mehr auf Schule. Das war mir zu langweilig. Besonders Deutsch und Englisch habe ich gehasst. Nach der 10. Klasse bin ich mit dem Realschulabschluss von der Schule abgegangen und habe eine Ausbildung als Mechatroniker angefangen. Das war super. Sogar

die Berufsschule hat Spaß gemacht. Letzten Monat habe ich meine Abschlussprüfung mit „sehr gut“ bestanden. Darüber haben sich auch meine Eltern gefreut.

Schritt D, D2

Gespräch 1

Mann: Entschuldigung?
Frau: Ja bitte?
Mann: Können Sie mir helfen? Ich suche einen Kurs ... für mich.
Frau: Ja, gern. Welche Richtung soll's denn sein?
Mann: Ich interessiere mich für andere Länder und Kulturen. Haben Sie da was?
Frau: Oh ja, da haben wir ganz sicher etwas. Hier, zum Beispiel, in diesem Kurs geht es um Wirtschaft und Politik in verschiedenen Ländern.
Mann: Wirtschaft? Nein, nein, ich ... äh ... Haben Sie nicht etwas zum Thema Musik?
Frau: Musik? Hm ... Ja, das hier ist mit Musik aus verschiedenen Ländern. Sehen Sie, hier!
Mann: Oh! Ja! Da kann man ja sogar richtig mitmachen! Das ist ja interessant!

Gespräch 2

Frau: Hören Sie? Der Kurs beginnt am Montag um 19 Uhr. Ja genau, 19 Uhr. Bitte sehr, gern! Auf Wiederhören! So, bitte. Wie kann ich Ihnen helfen?
Mann: Was? Ah ... ja! Ein Bekannter hat erzählt, dass Sie hier Kurse anbieten für ... äh ... ah ... was hat er gesagt? Ach ja: Konzentrationstraining! Kurse für Konzentrationstraining. Ist das richtig?
Frau: Ja, das stimmt. Sie können sich also manchmal nicht gut konzentrieren?
Mann: Ähh ... was?
Frau: ... und vergessen manche Dinge?
Mann: Ja ja! ... Vergessen, ... leider!
Frau: Dann gucken Sie doch mal hier: Dieser Kurs ist für Sie genau das Richtige!
Mann: Wirklich!?

Gespräch 3

Jüngere Frau: Sagen Sie mal, haben Sie hier auch Computerkurse?
Frau: Ja natürlich ... Was suchen Sie denn? ... Möchten Sie ein bestimmtes Computerprogramm lernen? ... Oder wollen Sie ...
Jüngere Frau: Nein, nein, nein. Bei mir geht's nicht um Programme. Ich habe ganz andere Probleme ...
Frau: Aha ...?
Jüngere Frau: Ich finde meine Dokumente nicht wieder. Kennen Sie das? Das macht mich ganz verrückt!
Frau: Wir haben ...
Jüngere Frau: Man sucht und sucht und diese dummen Dateien sind einfach weg! Ich meine, sie sind nicht weg, aber ich kann sie nicht mehr finden ...

Frau: ... einen Kurs ...

Jüngere Frau: Also ich finde sie schon, ... irgendwann ... aber das dauert immer so lange!

Gibt es denn keinen Kurs, wo man so etwas lernen kann?

Frau: Ja, so etwas gibt es.

Jüngere Frau: Wirklich?

Frau: Hier, sehen Sie mal ...

Gespräch 4

Frau: Womit kann ich Ihnen helfen?

Junge Frau: Äh ... ich interessiere mich für Kommunikationstraining.

Frau: Ah ja? Zu diesem Thema haben wir einige Kurse. Was interessiert Sie denn genau? Kommunikation im Alltag, in der Familie, ...

Junge Frau: Nein, es geht eigentlich mehr um die Arbeit. Wissen Sie, in meiner Firma gibt's oft Stress zwischen den Kollegen und ich ... ich kann ganz oft meine Meinung nicht richtig sagen.

Frau: H-hm ...

Junge Frau: Gute Argumente oder die richtigen Antworten, die fallen mir immer erst abends ein, wenn ich zu Hause bin. Das ist mein Problem, verstehen Sie?

Frau: Hm ... Haben Sie schon mal ein Kommunikationsseminar oder einen Rhetorikkurs besucht?

Junge Frau: Ja, das habe ich ... das war letztes Jahr, glaube ich.

Frau: Dann könnte dieser Kurs für Sie vielleicht interessant sein. Hier, lesen Sie doch mal die Beschreibung!

Junge Frau: Vielen Dank!

Frau: Gern.

Gespräch 5

Frau: Ja bitte? Was kann ich denn für Sie tun?

Mann: Tja, ich möchte einen Kurs machen, um mich beruflich fortzubilden.

Frau: Berufliche Fortbildung? Ja, da haben wir viele Kurse. In welchem Bereich möchten Sie sich denn fortbilden?

Mann: Eine gute Gesprächsführung ist mir wichtig. Wissen Sie, ich muss am Arbeitsplatz viel telefonieren. Oft auch mit schwierigen Kunden. Das fällt mir nicht so leicht. Da hätte ich gern etwas mehr Sicherheit.

Frau: Aha! Da haben wir hier einen Kurs, der ist perfekt für Sie.

Lektion 6, Audiotraining 1

Berufswünsche. Antworten Sie auf die Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel.

S2 Was wolltest du als Kind werden? Architekt

S1 Ich wollte Architekt werden.

Und jetzt Sie.

- S2 Was wolltest du als Kind werden? Architekt
S1 Ich wollte Architekt werden.
S2 Was wollte Paul als Kind werden? Astronaut
S1 Er wollte Astronaut werden.
S2 Was wollten Tim und Leo als Kinder werden? Musiker
S1 Sie wollten Musiker werden.
S2 Was wollte Anna als Kind werden? Lehrerin
S1 Sie wollte Lehrerin werden.
S2 Und Sie? Was wollten Sie als Kind werden?

Lektion 6, Audiotraining 2

- S1 Was tut Ihnen leid? Antworten Sie mit „Oh! Es tut mir leid, dass ...“. Hören Sie zuerst ein Beispiel:
S2 Ich wollte Lehrerin werden, aber ich durfte nicht studieren.
S1 Oh! Es tut mir leid, dass du nicht studieren durftest.

Und jetzt Sie:

- S2 Ich wollte Lehrerin werden, aber ich durfte nicht studieren.
S1 Oh! Es tut mir leid, dass du nicht studieren durftest.
S2 Ich musste Friseurin werden.
S1 Oh! Es tut mir leid, dass du Friseurin werden musstest.
S2 Meine Lehrer waren streng.
S1 Oh! Es tut mir leid, dass deine Lehrer streng waren.
S2 Meine Ausbildung ist in Deutschland nicht anerkannt.
S1 Oh! Es tut mir leid, dass deine Ausbildung in Deutschland nicht anerkannt ist.
S2 Ich muss oft nachts arbeiten.
S1 Oh! Es tut mir leid, dass du oft nachts arbeiten musst.
S2 Mein Beruf macht mir keinen Spaß.
S1 Oh! Es tut mir leid, dass dir dein Beruf keinen Spaß macht.

Lektion 6, Audiotraining 3

Schulzeit! Antworten Sie auf die Fragen. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Wann bist du in die Schule gekommen? sieben
S1 Ich bin mit sieben in die Schule gekommen.

Und jetzt Sie:

- S2 Wann bist du in die Schule gekommen? sieben
S1 Ich bin mit sieben in die Schule gekommen.
S2 Was war dein Lieblingsfach? Englisch
S1 Mein Lieblingsfach war Englisch.
S2 Welches Fach hat dir gar nicht gefallen? Mathematik

S1 Mathematik hat mir gar nicht gefallen.
S2 Was war in deiner Schulzeit toll? Pausen
S1 Die Pausen waren toll.
S2 Wer war dein Lieblingslehrer? Herr Klug
S1 Mein Lieblingslehrer war Herr Klug.

S2 Und jetzt noch einmal Sie: Antworten Sie mit Ihren Informationen.
S1 Wann sind Sie in die Schule gekommen?
S1 Was war Ihr Lieblingsfach?
S1 Welches Fach hat Ihnen gar nicht gefallen?
S1 Was war in Ihrer Schulzeit toll?
S1 Wer war Ihr Lieblingslehrer?

Zwischendurch mal ... Lied

Super gestresst!

Refrain (2x):

Und noch eine Übung und noch ein Test.
Mein Kopf ist schon voll, ich bin super gestresst.
Und noch eine Prüfung und noch ein Schein.
Weiter, weiter, weiter! Da geht noch was rein.

Ich weiß genau, dass Bildung für mich wichtig ist.
Ich bin sicher, dass Lernen für mich richtig ist.
Mir ist klar, dass es hier um meine Zukunft geht.
Ich habe das verstanden. Ich bin ja nicht blöd.

Refrain (2x):

Und noch eine Übung und noch ein Test.
Mein Kopf ist schon voll, ich bin super gestresst.
Und noch eine Prüfung und noch ein Schein.
Weiter, weiter, weiter? Nein, nein, nein, nein!

Ich glaube, es ist besser, ich mach jetzt mal Schluss.
Wer sagt denn, dass man immer lernen muss?
Wer sagt, dass es im Leben nur um Arbeit geht?
Für heute ist's genug. Ich bin ja nicht blöd.

Refrain (2x):

Ich mach' keine Übung und auch keinen Test.
Mein Kopf ist zu voll, ich bin super gestresst.
Ich mach' keine Prüfung und auch keinen Schein.
Ich mach jetzt 'ne Pause. Es geht nichts mehr rein.

Zwischendurch mal ... Landeskunde

Deutschland wird alt

A

Interviewerin: Hier bei uns im Studio ist jetzt Dr. Annette Hoppegau. Sie ist Wirtschaftsjournalistin. Ihr neues Buch hat den Titel: „Deutschland wird alt“. Wie alt wird Deutschland denn, Frau Dr. Hoppegau?

Fr. Hoppegau: Der Altersdurchschnitt in Deutschland liegt zurzeit bei etwa 45 Jahren.

Interviewerin: 45 Jahre? Na, das klingt aber jetzt nicht sooo schrecklich alt!

Fr. Hoppegau: So? Die Japaner und wir Deutschen sind die ältesten Gesellschaften der Welt.

Interviewerin: Oh, wirklich? Das ist ja interessant!

Fr. Hoppegau: In Russland liegt das Durchschnittsalter zurzeit bei etwa 39 Jahren, in den USA bei 37 Jahren, ...

Interviewerin: Also sind die Menschen in den USA durchschnittlich acht Jahre jünger ...

Fr. Hoppegau: ... in China bei 35 Jahren, in Brasilien bei 30 Jahren, ...

Interviewerin: Aha ...

Fr. Hoppegau: in Indien bei 26 Jahren, in Südafrika und in Ägypten bei 25 Jahren.

Interviewerin: Und wie ist es mit den anderen deutschsprachigen Ländern?

Fr. Hoppegau: Der Altersdurchschnitt ist dort fast genauso hoch wie bei uns in Deutschland.
In Österreich liegt er bei etwa 43 Jahren, in der Schweiz bei 42 Jahren.

B

Interviewerin: Das klingt jetzt nicht so aufregend und trotzdem machen sich unsere Politiker Sorgen.

Fr. Hoppegau: Die Politiker haben recht. Darüber müssen wir uns alle Sorgen machen.

Interviewerin: Warum?

Fr. Hoppegau: Na, das verändert sich ja weiter so. Wir sehen, dass die Menschen immer älter werden. Das bedeutet aber, dass sie auch länger Rente bekommen müssten.

Interviewerin: Das ist doch schön!

Fr. Hoppegau: Eigentlich schon, aber wer soll diese Rente denn bezahlen, wenn es immer weniger junge Menschen gibt?

Interviewerin: Könnten Sie da mal Zahlen nennen?

Fr. Hoppegau: Gern. 1990 waren in Deutschland etwa 58% der Menschen zwischen 20 und 60 Jahre alt und 20% über 60 Jahre, 2015 waren nur noch 55% zwischen 20 und 60 und 27% älter als 60 ...

Interviewerin: Und in der Zukunft?

Fr. Hoppegau: Da wird die Tendenz noch drastischer: Im Jahr 2050 werden nur noch 45% der Menschen zwischen 20 und 60 Jahre sein. Gleichzeitig sind dann bereits 39% der Menschen über 60 Jahre alt.

C

Interviewerin: Sie meinen, dass die alten Menschen dann länger arbeiten müssen?

Fr. Hoppegau: Das müssen sie heute schon. Früher konnte man in Deutschland mit 65 Jahren in Rente gehen. Inzwischen liegt das Rentenalter bei 67 Jahren. Manche

Politiker wollen sogar eine Rente ab 70 Jahren. Das wäre aber nur EIN Teil der Lösung.

Interviewerin: Und der andere?

Fr. Hoppegau: Migration. Deutschland braucht auch in Zukunft mehr Einwanderung.

Interviewerin: Frau Dr. Hoppegau, vielen Dank für dieses Interview.

Fr. Hoppegau: Bitte. Gern.

Lektion 7 Feste und Geschenke

Folge 7: Das kannst du laut sagen.

Bild 1

Karla: Ähm, was ich noch sagen wollte, Tim: Nächsten Monat wird ein Mitarbeiter-Appartement im Hotel frei.
Tim: Oh!
Karla: Ich habe dich vorgeschlagen.
Tim: Und?
Karla: Der Chef hat gesagt: Okay, geben Sie es ihm.
Tim: Aha. Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.
Karla: Lass dir Zeit. Du hast morgen und übermorgen frei, oder?
Tim: Ja.
Karla: Gib mir am Montag Bescheid.
Tim: Okay, Karla. Und vielen Dank für deine Hilfe!
Karla: Sehr gern, Tim.

Bild 2

Tim: Hallo, Frau Sicinski! Wie geht's Ihnen?
Frau Sicinski: Gut geht's mir, Tim. Und Ihnen?
Tim: Mir auch. Na, ist das nicht ein super Wetter heute?
Frau Sicinski: Und das soll die nächsten Tage auch so bleiben, habe ich im Radio gehört.
Tim: Ach ja? Na, prima!
Frau Sicinski: Und da hatte ich eine tolle Idee: Wir könnten morgen in unserem Hinterhof ein kleines Hoffest machen.
Tim: Ein Hoffest? Wir!?
Frau Sicinski: Na, wir Nachbarn hier im Haus.
Tim: Ach so!
Frau Sicinski: Früher, als mein Mann noch gelebt hat, da haben wir das jeden Sommer gemacht. Ich habe meinem Mann extra Tische und Gartenstühle gekauft. Die stehen immer noch bei mir im Keller.

Bild 3

Betty: Ich weiß, warum sie ein Hoffest machen will. Sie hat morgen Geburtstag.
Tim: Echt?
Betty: Sie wird neunundsiebzig.

Paul: Woher weißt du *das* denn schon wieder?
Betty: Weil ich es gehört habe. Sie hat es dem Briefträger erzählt. Dass sie keine Kinder hat, keine Verwandten mehr, nur noch einen Bekannten ...
Tim: Sie möchte also an ihrem Geburtstag nicht allein sein.
Betty: Sollen wir ein Fest für sie organisieren?
Tim: Oh, ja! Das finde ich toll.
Paul: Ich backe ihr einen Kuchen.
Betty: Ich bastle ihr eine Geburtstagskarte.
Tim: Und ich gehe runter zu den Kaiopoulos. Die machen sicher auch mit.

Bild 4

Eva: Ein Hoffest?
Niki: Super!
Dimi: Prima Idee!
Eva: Ich gehe gleich einkaufen und hole die Getränke.
Dimi: Warte, Schatz! Ich brauche auch noch was fürs Essen.
Eva: Machst du mir eine Einkaufsliste?
Dimi: H-hm. Könntest Du mir beim Kochen helfen, Tim?
Tim: Na klar, Dimi, sehr gern.
Niki: Du Tim, ich muss dir was sagen.
Eva: Ach ja, Niki hat nämlich...
Niki: Nein, Mama! Ich sage es ihm selbst. Gestern war Notenschluss in der Schule und jetzt rate!
Tim: Oje, oje! Du musst die Klasse wiederholen?
Niki: Mathe: eine Vier.
Dimi: Ta-ta!
Niki: Erdkunde: eine Vier.
Dimi: Ta-ta!
Niki: Und Englisch: eine Drei!
Alle außer Niki: Wow! Bravo! Super!
Tim: Da haben wir ja noch einen Anlass für unser Fest!

Bild 5

Tim: Du bist in Deutschland? Na, das ist ja eine Überraschung. Wo denn?
Lara: Gar nicht so weit von dir. Soll ich dich mal besuchen kommen?
Tim: Ja! Komm doch gleich morgen! Wir machen hier ein kleines Hoffest mit den Nachbarn. Hast du Lust?
Lara: Ja klar.
Tim: Du, jetzt aber noch was Anderes.
Lara: Ja?
Tim: Meine Chefin hat mir heute ein Mitarbeiter-Appartement im Hotel angeboten.

Lara: Und? Hast du deiner Chefin schon eine Antwort gegeben?
Tim: Nein. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Das ist so schwierig!
Lara: Gar nicht schwierig. Weißt du was? Morgen lösen wir dein Problem.

Bild 6

Frau Sicinski: Ach Kinderchen, ist das nicht schön? Ein Hoffest, genau wie früher!
Tim: Herr Wagner, ich habe gehört, Sie sind ein Klassenkamerad von Frau Sicinski?
Herr Wagner: Ja, das stimmt, Tim.
Eva: Hier, probieren Sie doch mal das Tzatziki, Herr Wagner.
Dimi: Ich kann es Ihnen nur empfehlen. Das hat Tim gemacht.
Tim: Aber nach dem Rezept von Meister Dimi.
Herr Wagner: Hmm, *lecker!* Huh! Da ist aber viel Knoblauch drin! Hier, Marianne: das *musst* du auch probieren.
Frau Sicinski: *Muss* ich, Joachim? Warum denn?
Herr Wagner: Sonst können wir uns heute nicht küssen.

Bild 7

Alle außer

Frau Sicinski: Hoch soll sie leben! Hoch soll sie leben! Dreimal hoch!
Alle: Alles Gute! Herzlichen Glückwunsch! Alles, alles Gute!
Betty: Liebe Frau Sicinski, Sie sind eine super Nachbarin!
Alle: Ja so ist es. Bravo.
Paul: Wir haben alle hier im Haus gefragt...
Betty: ... und alle sehen das genau wie wir.
Alle: Genau!
Paul: Na los, jetzt gib sie ihr schon!
Betty: Ähm, hier auf der Geburtstagskarte sind Fotos und Glückwünsche von uns allen.
Frau Sicinski: Oh, ist das schön! Vielen, vielen Dank!
Paul: Und ein Glücksklee, denn wir möchten, dass Sie gesund bleiben...
Betty: ... und noch ganz lange unsere Nachbarin sind.
Herr Wagner: Also, deine Nachbarn, Marianne, die sind ja so lieb.
Frau Sicinski: Aber wirklich, Joachim. Das kannst du laut sagen.

Bild 8

Lara: Hach Tim, ist das schön in eurem Hinterhof! Schade, dass du bald nicht mehr hier wohnst.
Frau Sicinski: Was!? Sie wollen wegziehen, Tim?
Tim: Na ja, ... ich ...
Niki : Das kannst du doch nicht machen, Tim! Denk mal an meine Noten!
Dimi: Warum willst du weg? Gefällt's dir nicht mehr hier bei uns?
Tim: Doch, natürlich.

- Lara: Wenn Tim im Hotel wohnt, muss er nicht mehr so lange zur Arbeit fahren.
- Eva: Ach, das bisschen S-Bahn, ist das wirklich so wichtig?
- Betty: Hier wohnen ist doch auch nicht schlecht.
- Paul: Im Hotel gibt es auch keine so tolle Musik.
- Tim: Das kannst du laut sagen, Paul! Okay, okay! Ich bleibe hier, in der Düsterstraße sieben. So, und jetzt tanzen wir.
- Lara: Tja, Tim, so schnell löst man Probleme. Hey! Ich habe gedacht, du kannst nicht tanzen?
- Tim: Das habe ich von meiner Kollegin gelernt.
- Lara: Von deiner Kollegin?
- Tim: Tja, Lara, so schnell lernt man tanzen.

Schritt D, D1 a und b

- Gustavo: Du, Lukas, sag mal, hast du auch die Einladung von Martin bekommen?
- Lukas: Ja. Nett, dass er alle Kollegen zu seinem Geburtstag einlädt. Findest du nicht?
- Gustavo: Mhm, schon. Aber was soll ich schenken? Was schenkt man in Deutschland einem Kollegen?
- Lukas: Also, ich schenke ihm einen Gutschein von Bücher-Online. Ein Gutschein passt immer. Dann kann er sich selbst aussuchen, was ihm am besten gefällt.
- Gustavo: Einen Gutschein? Also, ich weiß nicht. Das ist nicht persönlich genug, finde ich.
- Vanessa: Na ja, stimmt. Besonders originell ist das nicht. Ich schenke gern etwas Selbstgemachtes, denn das ist persönlich. Ich denke, ich bringe ihm ein Glas von meiner Pflaumenmarmelade mit. Die kommt immer gut an.
- Gustavo: Ein Glas Marmelade? Ist das nicht ein bisschen wenig?
- Vanessa: Ein Geschenk muss doch nicht teuer sein! Hauptsache, es kommt von Herzen.
- Gustavo: Ist das schwierig. Ich dachte, ihr könnt mir einen guten Tipp geben.
- Lukas: Können wir! Schenk ihm doch etwas aus deiner Heimat. Das gefällt ihm sicher.
- Vanessa : Ich hab's! Martin ist doch Fußballfan. Schenk ihm doch ein Fußballtrikot von der brasilianischen Nationalmannschaft. Darüber freut er sich bestimmt riesig.
- Gustavo: Gute Idee. Danke für den Tipp.
- Gustavo: Die Mail ist von Martin: Nachtrag zu meiner Einladung: Übrigens, ich träume schon lange von einer Schweizer Armbanduhr. Leider etwas teuer. Über einen kleinen Beitrag freue ich mich.
- Kristina: Na bitte. So schnell löst sich das Problem.
- Gustavo: Er will Geld haben? Aber man kann doch kein Geld zum Geburtstag schenken.
- Kristina: Warum nicht? Ist doch praktisch. So bekommt die Person, was sie sich wünscht.

Schritt E, E1

- Sabine: Ja, Mama, am 15. März machen wir meine Geburtstagsparty. Nee, wir haben noch gar nichts vorbereitet. Nein, Mama, wir wissen noch nicht, wo. Ja, Mama, ich sag dir Bescheid. Gut, tschüs, Mama, ich melde mich. Ja, mach ich! Grüß du Papa auch. Tschü-hüs. Och na ja, irgendwie hat sie schon recht. Wir müssen jetzt wirklich mal meine Geburtstagsparty planen.
- Khaled: Wieso denn? Wir haben doch noch zwei Wochen Zeit!
- Sabine: Zwei Wochen, du, das ist nicht mehr lang und wir haben noch nicht mal die Gäste eingeladen.
- Khaled: Wieso – wir rufen sie einfach nächste Woche an. Oder schreiben ‘ne SMS.
- Sabine: SMS? Nee, das ist doch echt unpersönlich. Und anrufen geht auch nicht. Das dauert total lang, bis man 50 Leute angerufen hat. Ich schreibe morgen eine E-Mail an alle.
- Khaled: Was?! 50 Leute? Aber das geht doch nicht! Wie sollen die denn alle hier ins Wohnzimmer passen? Ich dachte, wir laden so 15 Leute ein, höchstens. Deine Eltern, mein Bruder mit seiner Frau und den Kindern – die Familie halt.
- Sabine: Nur 15 Leute? Nur die Familie? Ich finde es toll, wenn auch meine Freunde kommen. Und ich wollte noch meine Kollegen einladen und die Mädels aus dem Fitnessstudio auch. Und außerdem will ich auch tanzen.
- Khaled: Tanzen? Du weißt doch, ich tanze nicht gern.
- Sabine: So? Aber das ist doch mein Geburtstag!! Ach komm!
- Khaled: Hm. Hauptsache es gibt was Gutes zu essen und wir unterhalten uns. Ich kann ja was Leckeres kochen!
- Sabine: Für 15 Leute? Muss das sein? Da sitzen dann alle rum und essen die ganze Zeit, also nee. Für mich ist das keine richtige Geburtstagsparty.
- Khaled: Ach ...
- Sabine: Wir könnten doch ins Restaurant von deinem Bruder gehen und dort die Party machen. Das Essen ist gut und es ist auch nicht so teuer. Die Hauptsache ist, dass der Raum groß ist, wir genug Platz haben und tanzen können. Und die Musik muss gut sein!
- Khaled: Tanzen, Musik, Restaurant – das wird mir alles zu viel! So viele Leute ... Und ich finde unser Wohnzimmer viel gemütlicher.
- Sabine: Ach Khaled, mir ist wichtig, dass die Leute ihren Spaß haben und die Stimmung gut ist. Man wird ja nicht jedes Jahr 40. So ein langweiliges Essen – das haben wir doch alle paar Wochen ... Ich will eine richtige Party!
- Khaled: Du willst also wirklich so viele Leute einladen? Ins Restaurant?
- Sabine: Ach komm, das wird lustig. Ja? Und dann möchte ich den Raum auch richtig schön dekorieren – mit Blumen und Girlanden ...
- Khaled: Was?!? Dekorieren auch noch? Ist das wirklich so wichtig? Das muss doch nicht sein!
- Sabine: Doch! Klar ist das wichtig! Ich habe schon Lampions gekauft und Kerzen und Luftschlangen. Das gibt ‘ne schöne Atmosphäre. Komm schon!

Khaled: Okay, okay. Dann machen wir das eben so. Es ist ja dein Geburtstag. Aber an meinem Geburtstag bleiben wir zuhause, da machen wir es uns so richtig gemütlich, nur wir zwei – du und ich.

Lektion 7, Audiotraining 1

Wer bekommt was? Wiederholen Sie. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Ich schenke meinem Mann Konzertkarten.
S1 Ich schenke meinem Mann Konzertkarten.
S2 Ich schenke ihm Konzertkarten.
S1 Ich schenke ihm Konzertkarten.
S2 Ich schenke sie ihm.
S1 Ich schenke sie ihm.

Und jetzt Sie:

- S2 Ich schenke meinem Mann Konzertkarten.
S1 Ich schenke meinem Mann Konzertkarten.
S2 Ich schenke ihm Konzertkarten.
S1 Ich schenke ihm Konzertkarten.
S2 Ich schenke sie ihm.
S1 Ich schenke sie ihm.
S2 Ich kaufe meiner Tochter eine Hose.
S1 Ich kaufe meiner Tochter eine Hose.
S2 Ich kaufe ihr eine Hose.
S1 Ich kaufe ihr eine Hose.
S2 Ich kaufe sie ihr.
S1 Ich kaufe sie ihr.
S2 Ich backe meinem Sohn eine Torte.
S1 Ich backe meinem Sohn eine Torte.
S2 Ich backe ihm eine Torte.
S1 Ich backe ihm eine Torte.
S2 Ich backe sie ihm.
S1 Ich backe sie ihm.

Lektion 7, Audiotraining 2

Toll! Antworten Sie auf die Frage. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Toll. Von wem ist das Geschenk? Onkel
S1 Von meinem Onkel!

Und jetzt Sie:

- S2 Toll. Von wem ist das Geschenk? Onkel
S1 Von meinem Onkel!
S2 Toll. Von wem ist das Geschenk? Kolleginnen

- S1 Von meinen Kolleginnen!
S2 Toll. Von wem ist das Geschenk? Tochter
S1 Von meiner Tochter!
S2 Toll. Von wem ist das Geschenk? Eltern
S1 Von meinen Eltern!
S2 Toll. Von wem ist das Geschenk? Freundin
S1 Von meiner Freundin!
S2 Toll. Von wem ist das Geschenk? Sohn
S1 Von meinem Sohn!

Lektion 7, Audiotraining 3

Empfehlungen. Antworten Sie auf die Frage. Hören Sie zuerst ein Beispiel:

- S2 Was soll ich denn nur essen? das Steak
S1 Probieren Sie doch das Steak. Ich kann es Ihnen nur empfehlen.

Und jetzt Sie:

- S2 Was soll ich denn nur essen? das Steak
S1 Probieren Sie doch das Steak. Ich kann es Ihnen nur empfehlen.
S2 Was soll ich denn nur essen? den Fisch
S1 Probieren Sie doch den Fisch. Ich kann ihn Ihnen nur empfehlen.
S2 Was soll ich denn nur essen? die Suppe
S1 Probieren Sie doch die Suppe. Ich kann sie Ihnen nur empfehlen.
S2 Was soll ich denn nur essen? das Tzatziki
S1 Probieren Sie doch das Tzatziki. Ich kann es Ihnen nur empfehlen.
S2 Was soll ich denn nur essen? den Salat
S1 Probieren Sie doch den Salat. Ich kann ihn Ihnen nur empfehlen.
S2 Was soll ich denn nur essen? das Gemüsegericht
S1 Probieren Sie doch das Gemüsegericht. Ich kann es Ihnen nur empfehlen.

Zwischendurch mal Hören

Wer ist wer ... und was ist los?

Gespräch 1

- Chris: Hallo? Hier ist Chris. Ja? Ja ja. Du, hör mal, ich wollte schon lange mal wieder persönlich mit dir sprechen. Ja. Ich bin hier auf 'ner Party, das ist ganz in deiner Nähe. Ja ja, genau. Du hast recht: Auf solchen Geburtstagspartys ist ja meistens 'ne langweilige Atmosphäre. Du, weißt du was? Ich trinke hier noch aus und komm' dann zu dir rüber, okay? Ja, bis gleich dann, tschüssi!

Gespräch 2

- Jenny: Sag mal, Katharina: Hat Anna die Party organisiert?
Katharina: Ja, Jenny, und ich finde das schmeckt man auch.
Jenny: Wirklich? Moment. Stimmt! Es ist mal wieder aus der Dose.

Katharina: Hm-hm und zu trinken gibt's auch fast nix mehr.
Hubert: Na, ihr beiden.
Katharina und Jenny: Hallo, Hubert!
Hubert: Und, wie findet ihr meine Party?
Katharina: Du, super, Hubert!
Jenny: Echt toll, wie jedes Jahr!
Hubert: Ja? Na prima!

Gespräch 3

Laura: *Ich wünsch dir Glück ... Mmmh*
Zum Geburtstag viel Glück ... Mmmh
Alles Glück auf der Welt ... Mmmh
Alles, was dir gefällt, lieber Hubert. (2x)
Anna: Wow! Laura! Das ist ja eine Überraschung! Ein Geburtstagslied?! Für meinen lieben Hubert!? Na, so eine tolle Idee!
Laura: Ja? Findest du, Anna? Danke! Es gefällt dir also?
Anna: Und wie! Du kannst ja sooo toll singen! Am liebsten möchte ich's gleich nochmal hören!
Laura: Hey! Cool!
Anna: Und so ein schönes Lied! Hast du das gemacht?
Laura: H-hm ...
Anna: Boah! Wirklich? Toll!
Laura: Und Hubert? Meinst du, es hat ihm auch gefallen?
Anna: Aber sicher! Er kommt bestimmt gleich und sagt es dir selbst. Hubert! Hubert!
Ich hol' ihn mal. Bin gleich wieder da! Hubert! Hubert!

Gespräch 4

Sebastian: Na, Günther, was ist denn los mit dir? Du bist ja so ruhig heute. Geht's dir nicht gut?
Günther: Nee, du. Ich hab' solche Kopfschmerzen!
Sebastian: Das ist bestimmt das Wetter.
Günther: Nee, nee, Sebastian. Das Wetter ist es nicht. Ich habe das jetzt schon seit Monaten.
Sebastian: Oh-oh! Dann solltest du vielleicht doch mal zum Arzt gehen.
Günther: Ach was, da war ich schon dreimal. Der findet ja nix! Der sagt immer nur: Arbeiten Sie nicht so viel am Computer!
Sebastian: T-ha!!
Günther: Der ist wirklich lustig, der Mann. Was soll ich denn machen? Ich muss ja ... Du doch auch, oder?
Sebastian: H-hm, acht Stunden lang, fünf Tage in der Woche ...
Günther: Und? Hast du keine Kopfschmerzen?

Sebastian: Früher schon, aber jetzt nicht mehr ...
Günther: Wie machst du das? Ich meine: Hast du ein Geheimrezept, oder was?
Sebastian: Nö, ich mach 'ne spezielle Gymnastik für meinen Rücken.
Günther: Echt? Seit wann denn?
Sebastian: Seit zwei Jahren. Und seit zwei Jahren hab' ich so gut wie keine Kopfschmerzen mehr.
Günther: Du, das klingt ja interessant! Das musst du mir genau erzählen ...
Sebastian: Gern. Komm wir gehen in die Küche! Da ist es nicht so laut ...

Gespräch 5

Paula: Hallo!
Georg: Hallo, Paula!
Renate: Boah! Guck mal, Georg: ihre Haare! Das sieht ja richtig schlimm aus!
Georg: Warum denn? Ich find's lustig.
Renate: Lustig!? Ha! Der Karneval ist doch vorbei, oder?
Georg: Renate!
Paula: Karneval? Wie meinen Sie denn das?
Renate: Na ja. Ganz schön bunt, oder?
Paula: Haben Sie damit ein Problem?
Renate: Also ich ...
Georg: Jetzt lass sie doch, Renate!
Paula: Ja genau! Hören Sie ruhig auf Ihren Sohn!
Renate: Das ist nicht mein Sohn! Das ist mein Mann!
Paula: Ahh?! Von Männern verstehen Sie also mehr als von Mode ...
Renate: Also ... also ... das ... Hören Sie mal ...
Paula: Wir sprechen gleich weiter. Ich möchte nur schnell was zu trinken holen ...
Okay!?
Renate: Komm Georg! Wir gehen!

Gespräch 6

Edgar: Beate und ich, wir schenken uns jedes Jahr das Gleiche zum Geburtstag.
Beate: Ja, stimmt. Edgar schenkt mir immer was zum Anziehen und ich kaufe ihm was fürs Golfen. Ziemlich langweilig, oder?
Rosemarie: Na ja, aber ihr denkt wenigstens dran und kauft Geschenke ein.
Thomas: Rosemarie und ich vergessen unsere Geburtstage.
Beate: Was? Ihr vergesst sie? Ja und dann?
Rosemarie: Und dann schenken wir uns immer Gutscheine. Nicht wahr, Thomas?
Beate: Ja, sagt mal, und das macht euch gar nichts aus?
Thomas: Ach was. Wenn man sich liebt, dann sind Geburtstage nicht so wichtig. Oder, Rosie-Mäuschen?
Rosemarie: Ja, mein Schnuckel.
Beate: Gutscheine. Hast du das gehört?